

**FÜR WEN IST
JESUS CHRISTUS
GESTORBEN?**

Eine Verteidigung der unbegrenzten Sühne

Georg Zeller

Originaltitel: For Whom Did Christ Die?

Deutsche Ausgabe: Patrick Tschui

Übersetzung: Andreas Albracht

1. dt. Auflage: 2008

© 1996/2006, George Zeller, The Middletown Bible Church,
349 East Street, Middletown CT 06457, USA, www.middletownbiblechurch.org

Weitere Exemplare dieser Broschüre, sowie eine Liste anderer kostenloser Schriften können Sie bestellen bei:

Patrick Tschui
Hochstrasse 180
CH - 8330 Pfäffikon ZH
Schweiz

Tel. + Fax. +41 (044) 937 18 64
patrick.tschui@clkv.ch

Die Bibelzitate sind der Schlachterbibel, Version 2000 entnommen.

Inhaltsverzeichnis

1. Für wen ist Christus gestorben? Einführung	4
2. Begriffsdefinitionen	5
3. Eine Analyse der Schlüsselbibelstellen	6
Jesaja 53,6	6
Johannes 3,16	7
Johannes 6	11
1.Korinther 15,3-4	12
2.Korinther 5,19-20	13
1.Timotheus 2,6	14
1.Timotheus 4,10	17
Hebräer 2,9	18
2.Petrus 2,1	19
1.Johannes 2,2	20
4. Antworten auf häufig vorgebrachte Einwände	22
5. Die Verwendung von allumfassenden Ausdrücken in Verbindung mit Christi Tod	32
Die Sprache der Bibel ganz natürlich und normal verstehen	34
6. Ist diese Lehre denn wirklich so wichtig?	36
Aufrichtigkeit bei der Predigt des Evangeliums	37
Gilt das Evangelium wirklich allen Menschen?	39
Sollten wir die Ungläubigen für ihren Unglauben loben?	40
Sind die Ungläubigen aufgefordert, einer Lüge zu glauben?	40
7. Wie calvinistisch war Calvin eigentlich?	41
8. Befürworter und Verteidiger der Tatsache, dass Christus für alle gestorben ist	43
9. Abschliessender Aufruf	46
Weitere Literaturempfehlungen	47

1. Für wen ist Christus gestorben? Einführung

Ich bin errettet, aus Gnaden allein,
dies soll meine einz'ge Rechtfertigung sein:
Als Jesus für alle Menschen gestorben,
da hat Er auch mich dort erworben.

Aus dem Loblied: Gnade, welch ein schönes Wort
Text: S. Doddridge

„Was sagt die Schrift?“ (Röm 4,3)

„Denn dies ist gut und angenehm vor Gott, unserem Retter, welcher will, dass **alle Menschen** gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott, und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld **für alle** gegeben hat. Das ist das Zeugnis zur rechten Zeit“ (1Tim 2,3-6).

„Wir sehen aber Jesus, der ein wenig niedriger gewesen ist als die Engel wegen des Todesleidens, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade **für alle** den Tod schmecken“ (Hebr 2,9).

„Und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch **für die der ganzen Welt**“ (1Joh 2,2).

Er starb für ALLE (1Tim 2,6).

Er starb für ALLE MENSCHEN (Röm 5,18; 1Tim 4,10).

Er starb für UNSER ALLER SCHULD (Jes 53,6).

Er starb für GOTTLOSE (Röm 5,6).

Er starb für CHRISTUS-LEUGNER (2Petr 2,1).

Er starb für SÜNDER (Röm 5,8).

Er starb für JEDEN MENSCHEN (2Petr 3,9).

Er starb für VIELE (Mt 20,28).

Er starb für die WELT (Joh 6,33.51; Joh 1,29; Joh 3,16).

Er starb für die Sünden der GANZEN WELT (1Joh 2,2).

Er starb für das GANZE VOLK Israel (Joh 11,50-51).

Er starb für die GEMEINDE (Eph 5,25).

Er starb für Seine SCHAFE (Joh 10,11).

Er starb für MICH (Gal 2,20).

Die Heilige Schrift lehrt, dass das Opferlamm Gottes die Sünden der Welt getragen hat (Joh 1,29) und dass durch das Erlösungswerk des Erretters (1Tim 2,6; 2Petr 2,1) Versöhnung (2Kor 5,19) und Sühne (1Joh 2,2) für die gesamte Menschheit vollbracht worden ist (1Tim 4,10a). Doch das Werk Christi am Kreuz ist allein für diejenigen wirksam und von Nutzen, die glauben (1Tim 4,10b; Joh 3,16). Mit anderen Worten, das stellvertretende Sterben Christi ist zur Tilgung der Sünden aller Menschen AUSREICHEND, aber es ist nur für die Auserwählten WIRKSAM.

2. Begriffsdefinitionen

Es wird hilfreich sein, wenn wir zuerst einmal einige Begriffe definieren, die in dieser Abhandlung verwendet werden:

Sühne: Wir verwenden diesen Ausdruck als die allgemeine Bezugnahme auf das Werk Christi am Kreuz, mit der besonderen Betonung des stellvertretenden Sterbens Christi für unsere Sünden.

Unbegrenzte Sühne (allumfassende Sühne, allgemeingültige Sühne): Die Lehre von der *unbegrenzten Sühne* besagt, dass Christus für die Sünden aller Menschen, der gesamten Menschheit, jeder einzelnen Person, der ganzen Welt gestorben ist. Doch die Einzelperson profitiert – was das Heil anbelangt – nur dann von dem Tod Christi, wenn sie im Vertrauen zu Christus kommt. Gottes Gnadengeschenk ist für alle erworben, wird allen angeboten und gilt allen (1Joh 5,11) und doch muss es ganz persönlich im Glauben angenommen werden (1Joh 5,12; Joh 1,12).

Begrenzte Sühne (wirksame Sühne, besondere Sühne, begrenzte Erlösung): Die Lehre von der *begrenzten Sühne* besagt, dass Christus nur für die Auserwählten gestorben ist. Er ist nicht für diejenigen gestorben, die letzten Endes in die Hölle kommen werden (z.B. für Judas oder den Pharao). Dies ist der dritte Punkt des Fünfpunkte-Calvinismus, der Buchstabe „L“ [engl. „limited“, dt. „begrenzt“] von dem Akronym **TULIP**.

Die Auserwählten: Wir meinen mit diesem Ausdruck die Erretteten aller Zeitalter. Der Ausdruck umfasst jeden bzw. all jene, die letztlich im Himmel sein werden und damit zu den Erlösten gehören (vgl. Kol 3,12).

Die Nicht-Auserwählten: Wir verwenden diesen Ausdruck zur Bezeichnung derjenigen, die schliesslich in der Hölle enden werden. Er bezieht sich auf diejenigen, die in ihrem Unglauben verharren und Christus bis zu ihrem Todestag ablehnen. Sie kommen nicht etwa in die Hölle, weil Gott sie zur Verdammnis bestimmt hat, sondern weil „*sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können*“ (siehe 2Thess 2,10-13). Derjenige, der im Himmel sein wird, hat dies allein Gott zu verdanken; wogegen derjenige, der in die Hölle geworfen wird, ganz allein für sein ewiges Los verantwortlich ist.

Extreme Calvinisten (Hypercalvinisten, Fünfpunkte-Calvinisten): In dieser Abhandlung ist der Ausdruck lediglich eine andere Bezeichnung für jene, die an eine begrenzte Sühne glauben – also daran, dass Christus nur für die Auserwählten gestorben ist.

Anmerkung: Wir sind uns darüber im Klaren, dass sich nur wenige als „hyper“ oder „extrem“ bezeichnen würden. Die meisten halten sich für ziemlich ausgewogen. Daher bezieht sich ein Fünfpunkte-Calvinist, wenn er den Ausdruck „Hypercalvinist“ verwendet, auf eine noch extremere calvinistische Gruppierung, die z.B. die Ansicht vertritt, dass es nicht nötig sei, Sündern das Evangelium zu predigen. So jemand argumentiert etwa so: Diejenigen, die Gott erwählt hat, werden letztlich zum Glauben an Christus kommen, ob ihnen das Evangelium nun gepredigt wird oder nicht. Als William Carey beabsichtigte in den missionarischen Dienst zu gehen, begegnete er einmal solch einem extremen Calvinisten. Es handelte sich um einen gewissen Herrn Ryland. Dieser wies Carey mit den folgenden Worten zurecht: „Junger Mann, nimm Platz! Du bist ein Schwärmer. Wenn es Gott gefällt, zu den Heiden zu reden, dann wird Er das auch tun, und zwar ohne sich vorher mit dir oder mir zu beraten.“ Doch es gab auch überzeugte Calvinisten, wie James Morison und Richard Baxter, die jedoch, weil sie an einer unbegrenzten Sühne und an einer allgemeingültigen Erlösung festhielten, als „niedrige Calvinisten“ abgestempelt wurden.

3. Eine Analyse der Schlüsselbibelstellen

☞ Jesaja 53,6

„Wir alle gingen in die Irre wie Schafe, ein jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn.“

Der Ausdruck „wir alle“ bzw. „unser aller“ (buchstäblich „von uns allen“) kommt in Vers 6 zweimal vor. Es ist nur folgerichtig, wenn man davon ausgeht, dass sich der hebräische Ausdruck [*kulanu*], der zweimal in diesem Vers vorkommt, auf ein und dieselbe Menschengruppe bezieht. Für wen ist Christus gestorben? Er starb für „alle“, die verloren gegangen sind. Mit dem ersten „alle“ werden alle Menschen aufgefordert hineinzukommen (d.h. zum Eingeständnis ihrer Schuld und ihres Eigenwillens) und mit dem letzten „alle“ werden alle eingeladen [aus ihrer Verirrung] herauszukommen (d.h. zur Annahme der aufgrund des Sühneopfers angebotenen Vergebung).

Das alle Menschen umfassende Ausmass von Jesaja 53,6 sehen selbst die Gegner der unbegrenzten Sühne. John Murray verneint z.B. vehement, dass Christus für alle Menschen gestorben ist. Und doch hat er Folgendes in Bezug auf Jesaja 53,6 geschrieben:

„Man könnte leicht etwa so argumentieren: Die Bedeutung von dem Wort „alle“ in dem letzten Satz umfasst alle, die in die Irre gegangen sind, all jene, die sich auf ihren eigenen Weg gewandt haben. Wenn diese Argumentation richtig ist, dann folgt daraus, dass der HERR die Sünde aller Menschen auf Seinen Sohn gelegt hat und dass dieser zu einem Sündopfer für alle gemacht worden ist“ (Aus einem Artikel mit dem Titel „Redemption“ [Erlösung], der in *Sword and Trowel* erschienen ist).

Dies ist genau die Schlussfolgerung, zu der auch wir gelangen. Wir bedauern, dass Murray durch sein theologisches Gebäude dazu gezwungen ist, das Wort „alle“ in dem Sinn „einige von uns“ aufzufassen und das trotz der klaren und unmissverständlichen Aussage, die der Text macht.

Lasst uns Christi Tod auf die folgende Weise BEGRENZEN: Der Herr Jesus starb *allein* für jene Menschen, die VERLOREN GEGANGEN SIND! Er starb nicht für jene, die nicht verloren gegangen sind! Und daher haben wir gute Nachricht für jeden dieser Verlorenen und zwar ohne Ausnahme: Christus starb für jeden von ihnen!

Es ist möglich, dass sich der Ausdruck „alle“ auf die Nation Israel beschränkt (Jesajas unmittelbarer Adressat), aber es ist äusserst unwahrscheinlich, dass wir ihn noch mehr eingrenzen dürfen, sodass er sich am Ende nur noch auf das „auserwählte Israel“ bezieht. Viele von den Juden, denen Jesaja diente, weigerten sich zu glauben und wurden daher nie errettet (vgl. Jes 6,9-10 und 53,1). Sie wären in das „wir alle“ eingeschlossen gewesen. Doch wahrscheinlicher ist es sinnvoller, das Wort „alle“ auf die gesamte Menschheit zu beziehen, denn in den neutestamentlichen Bibelstellen wird Jesaja 53 auf alle Menschen bezogen und nicht allein auf Israel (Apg 8,30-35; 1Petr 2,24-25).

☞ Johannes 3,16

Obwohl Johannes Calvin lehrte, dass der Ausdruck „Welt“ in Johannes 3,16 „alle Menschen ohne Ausnahme“ meint (siehe seinen Kommentar zu Joh 3,16), versuchen viele von denen, die seinen Namen tragen, dieses Wort so einzugrenzen, dass es nur die Auserwählten meint.

Im Johannesevangelium wird das Wort „Welt“ [*kosmos*] auf vielfältige Art und Weise gebraucht. In Johannes 1,10 lesen wir: „die Welt erkannte ihn nicht.“ In Johannes 3,17 wird das Wort „Welt“ dazu verwendet, um die Verlorenen zu bezeichnen. In Johannes 12,31 und 16,11 beschreibt es den Herrschaftsbereich, über welchen Satan Fürst und Gott ist. In Johannes 14,22 wird es als ein Gegensatz zu dem Wort „uns“ (d.h. zu den auserwählten Jüngern) verwendet: „Herr, wie kommt es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt?“ In Johannes 15,18-19 wird uns mitgeteilt, dass die Welt die Gläubigen hasst (siehe auch 17,14). In Johannes 16,8-9 wird die Welt der Sünde für schuldig erklärt, „weil sie (d.h. die Menschen der Welt) nicht an mich (Jesus Christus) glauben“ und damit wird in diesem Bibelabschnitt das Wort „Welt“ weitgehend synonym mit dem Ausdruck „die Ungläubigen“ verwendet. Und in Johannes 16,20 finden wir eine jubelnde Welt, die Christus endlich losgeworden ist (vgl. Vers 19). Wenn das Wort „Welt“ ein Synonym für „die Auserwählten“ wäre, dann müsste Johannes 17,6 wie folgt umformuliert werden: „Ich habe deinen Namen der Welt offenbar gemacht.“ Aber dies wäre genau das Gegenteil von dem, was diese Bibelstelle wirklich besagt. Tatsache ist nämlich, dass das Wort „Welt“ in Johannes 17,9 im Gegensatz zu den Auserwählten („welche du mir gegeben hast“) steht und sich ganz offensichtlich auch in

Johannes 17,21 auf die unerrettete Welt bezieht. In Johannes 17,25 beschreibt es diejenigen, die den Vater nicht erkannt haben – im Gegensatz zu denen, die Christus gehören. Das ist die übliche Verwendung dieses Wortes.

Standardlexika, wie Bauer-Arndt-Gingrich, Thayer, Bullinger, Vine usw., stimmen darin überein, dass sich das Wort *kosmos* (Welt), das z.B. in Johannes 3,16 verwendet wird, auf „die Menschheit, das Menschengeschlecht“ bezieht. Dies ist die offensichtliche Bedeutung des Wortes in diesem Kontext. Die Behauptung, dass sich das Wort *kosmos* in Johannes 3,16 auf „die Welt der Auserwählten“ bezieht, klingt ziemlich konstruiert. Es handelt sich dabei um eine Bedeutung, die weder durch den eigentlichen Text noch von dem Kontext her gestützt wird, sondern von der eigenen Theologie erzwungen ist. Aus diesem Grund meinte J. C. Ryle: „Es hat den Anschein, dass der Sprache Gewalt angetan wird, wenn man das Wort *Welt* auf die Auserwählten beschränkt ... *Die Welt* meint die gesamte Menschheit ... ohne jede Ausnahme ... Ich bin schon seit langem der Auffassung, dass der Mensch in Bezug auf seine Aussagen mitunter systematischer sein kann als die Bibel, und dass er aufgrund der götzenhaften Verehrung eines [theologischen] Systems den gravierendsten Irrtümern zum Opfer fallen kann.“

Das Wort „Welt“ wird in der Bibel auf unterschiedliche Art und Weise verwendet. Nehmen wir z.B. Johannes 12,19: „Siehe, alle *Welt* läuft ihm nach!“ Meint das Wort *Welt* an dieser Stelle alle Menschen [ohne Ausnahme]? Nein, denn Tatsache ist, dass wir es hier mit einem Beispiel für eine Hyperbel (eine Übertreibung) zu tun haben. Die Pharisäer hätten genauso gut sagen können: „*alle Menschen* laufen ihm [Jesus] hinterher.“ Die Bedeutung wäre die Gleiche gewesen. Ein allgemeingültiger Ausdruck wird zum Zweck einer absichtlichen Übertreibung verwendet. In Johannes 3,16 – so sehr hat Gott DIE WELT geliebt – wird der Ausdruck übrigens in ähnlicher Weise gebraucht. Hier schließt das Wort ALLE MENSCHEN ein! Der einzige Unterschied ist, dass Johannes 3,16 nicht als Übertreibung gemeint ist. Hier ist in der Tat jeder, jede einzelne Person, also die gesamte Menschheit gemeint.

Wie können wir aber sicher sein, welche Bedeutung das Wort „Welt“ in Johannes 3,16 hat? Lasst uns den Kontext dieser Bibelstelle nicht übersehen. Denn Johannes 3,16 kann nur dann wirklich verstanden werden, wenn man den Bericht über die erhöhte Schlange in der Wüste aus 4. Mose 21 hinzunimmt (siehe Joh 3,14-15). Der Vergleich ist offensichtlich. Die Israeliten wurden aufgefordert, ihren Blick auf die eherne Schlange zu richten und jeder, der zu ihr aufblickte, blieb am Leben. Die Welt ist aufgefordert, zum Heiland aufzuschauen, der auf das Kreuz von Golgatha erhöht worden ist, und jeder, der vertrauensvoll seinen Blick zu Ihm emporhebt, empfängt ewiges Leben.

BEGRENZTE Gott die Anzahl der Israeliten, die zur erhöhten Schlange blicken durften? Offensichtlich nicht! Die Einladung auf sie zu SCHAUEN richtete sich an *alle*, die von den Schlangen gebissen worden waren – an *alle*, die dem Tod geweiht – an *alle*, die hilflos und hoffnungslos waren. So wie die (erhöhte) eherne Schlange die vollkommen

ausreichende Vorkehrung Gottes für *jeden* gebissenen, und damit dem Tod ausgelieferten Israeliten war, so ist der Tod des Sohnes Gottes die vollkommen ausreichende Vorkehrung für *jeden* dem Tod ausgelieferten Sünder. Kein Israelit wurde geheilt, es sei denn, dass er zu der ehernen Schlange aufblickte. Ebenso wird auch kein dem Tod ausgelieferter Sünder Errettung finden, es sei denn, dass er dem WERK, dem WERT und dem WORT des Sohnes Gottes sein Vertrauen schenkt.

Wer soll zum Heiland blicken? Die WELT! *Alle*, die von der Sündenschlange gebissen worden sind – *alle*, die sich im Tod befinden und zu Grunde gehen – *alle*, die hilflos und hoffnungslos sind. All diese Menschen umfasst das Wort WELT! Der Herr Jesus starb nur für solche, die sich verirrt haben und ohne einen Erlöser in ihren Sünden umkommen würden. Er starb für Menschen, die sich in einem völlig hoffnungslosen und hilflosen Zustand befinden und deren einzige Rettungsmöglichkeit das am Kreuz bereitete Heilmittel ist.

Der Begriff „jeder“ in Johannes 3,16 kann buchstäblich übersetzt werden: „jeder, der glaubt“ bzw. „alle, die glauben“. Die Bedeutung des Ausdrucks wird auch mit den Worten „wer auch immer“ exakt wiedergegeben. Stellen wir uns einmal einen freigebigen Süßigkeiten-Mann vor, der an der Strassenecke steht und mit folgenden Worten Schleckwaren verschenkt: „Jungs und Mädels, kommt her! *Jeder, der eine Süßigkeit bekommt, der bekommt ausserdem einen Gratisballon!*“ Ganz gleich, wie die Kinder nun auf jenes Angebot reagieren – haben wir es hier mit einem an alle Jungen und Mädchen gerichteten Angebot zu tun? – Ja, das haben wir! Denn niemand, der dieses Angebot hört, ist davon ausgenommen. Dieser Mann hätte genauso gut sagen können: „*Wer auch immer eine Süßigkeit bekommt, der bekommt ausserdem einen Gratisballon.*“ Der Sinn seiner Aussage wäre der Gleiche.

Das griechische Wort für „jeder“ finden wir in der Septuaginta (LXX) auch in 4. Mose 21,8 – „jeder, der gebissen worden ist und *sie* (die ehernen Schlange) ansieht, der soll nicht sterben!“ Wer auch immer auf sie blickt, der wird leben! Gott liebte die Israeliten so sehr, dass Er eine ehernen Schlange anfertigen liess, damit jeder, der auf sie blicken würde, nicht umkommen, sondern am Leben bleiben würde. Unter denjenigen, die an eine begrenzte Sühne glauben, scheinen sich jedoch nur wenige mit 4. Mose 21 zu beschäftigen. Es macht den Anschein, dass die Folgerungen aus dieser Bibelstelle zu sehr auf ein allgemeingültiges Heilsangebot hinweisen. Noch einmal, Johannes 3,16 kann nur in seinem unmittelbaren Zusammenhang verstanden werden, und der unmittelbare Kontext schliesst Vers 14 mit ein, der sich auf die Schlange in der Wüste bezieht.

„Hier [in Joh 3,14-16] spricht der Heiland von sich als von dem Antitypus der ehernen Schlange. Die ehernen Schlange wurde für all jene Israeliten aufgerichtet, die im Lager von den Schlangen gebissen worden waren. Damit jedoch der Typus [das Vorbild bzw. der Schatten] nicht herrlicher als der Antitypus [das Gegenbild bzw. der Körper] ist, musste auch der Heiland für alle Sünder weltweit, die von der Schlange bzw. von der Sünde gebissen worden sind, auf das Kreuz erhöht werden. In diesem Handeln Gottes – dass

Er nämlich Seinen Sohn für dich gegeben hat – kommt Gottes Liebe für dich zum Ausdruck., (James Morison, *The Extent of the Atonement*, London: Hamilton, Adams & Co., 1882, S. 39).

Das Wort „dass“ in diesem Vers ist sehr wichtig: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, DASS [*hoste*] er seinen einzig gezeugten Sohn gab.“ Das Wort „dass“ [*hoste*] mit dem Indikativ („er gab“) drückt nicht das erdachte oder beabsichtigte Ergebnis, sondern das TATSÄCHLICHE ERGEBNIS aus (Dana und Mantey, Seite 286). Gott hat sich nicht nur den Plan der Rettung in der Ewigkeit ausgedacht (Off 13,8), sondern Er führte diesen Plan dann auch tatsächlich aus, durch die Hingabe Seines Sohnes am Kreuz. Gott hat diese Welt nicht nur geliebt, sondern Er offenbarte diese Liebe auch (Röm 5,8), und zwar durch die tatsächliche Hingabe Seines Sohnes am Kreuz *für die ganze Welt* (Joh 1,29; 6,51; 1Joh 2,2 u.a.).

In *Tischgespräche* kommentiert Martin Luther Johannes 3,16 wie folgt:

Und ausserdem, wer weiss, ob ich zur Errettung erwählt bin? Antwort: Ich flehe dich an, sieh dir die Worte [aus Joh 3,16] an und erkenne, wie Er, und von wem Er hier spricht. Dort heisst es: „Also hat Gott die Welt geliebt“ und „auf dass jeder, der an ihn glaubt“. Nun die „Welt“ meint nicht Petrus und Paulus allein, sondern das gesamte Menschengeschlecht, alle Menschen zusammen genommen, sodass niemand davon ausgeschlossen ist. Der Sohn Gottes wurde für **alle** gegeben. Und **alle** sollen an Ihn glauben, und **alle**, die an Ihn glauben, werden nicht verlorengehen usw. Ich flehe dich an, fass dich an deine eigene Nase und erkenne, ob nicht auch du zu dem Menschengeschlecht gehörst (d.h. ein Teil dieser Welt bist) und somit, wie jeder andere Mensch auch, zu der Gesamtzahl all jener gehörst, die das Wort „alle“ umfasst.

Einem extremen Calvinisten fällt es schwer zu verstehen, wie Gott diejenigen lieben kann, die Er nicht erwählt hat. A. W. Pink vertritt z.B. die Ansicht, dass es sich bei dem reichen jungen Mann aus Markus 10 um einen der Auserwählten Gottes gehandelt haben muss, und dass dieser schliesslich, einige Zeit nach seinem Gespräch mit dem Herrn, errettet worden ist. Er kommt zu diesem Schluss, weil es in der Bibel heisst, dass Jesus diesen Mann lieb gewann (Mk 10,21). Pink kann schlicht und einfach nicht verstehen, wie der Herr eine Person lieben sollte, die nicht auserwählt ist. Nun, die Bibel schweigt darüber, ob der reiche junge Mann jemals errettet worden ist. Es sieht wohl eher so aus, als sei er nicht zum Glauben gekommen. Und obwohl dieser Mann höchstwahrscheinlich nicht errettet worden ist, so gehörte er dennoch zu den von Gott geliebten. Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass Er Seinen Sohn gegeben hat, um für alle Menschen zu sterben und das schliesst auch diesen reichen jungen Mann mit ein.

☞ Johannes 6

In Johannes 6 spricht der Herr Jesus zu einer Ihm feindlich gesonnenen und ungläubigen Zuhörerschaft. Sie nahmen Seine Lehre nicht an (Vers 60) und wandten sich von Ihm ab (Verse 66-67). Es ist anzunehmen, dass viele von diesen Menschen nicht in den Himmel kommen werden. Dort lesen wir: „Aber es sind etliche unter euch, die nicht glauben. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn ver-raten würde“ (Joh 6,64).

Was sagte der Herr zu jenen ungläubigen Juden? Er sagte: „Mein Vater GIBT EUCH das wahre Brot aus dem Himmel“ (Vers 32). Der Herr Jesus weist jene Juden darauf hin, dass ihnen das wahre Brot aus dem Himmel, von dem Vater GEGEBEN worden ist. In Vers 33 wird dann das wahre Brot aus dem Himmel als der Herr Jesus selbst identifiziert; Er ist derjenige, der „der Welt Leben gibt“. Gott gab Seinen Sohn, das Brot des Lebens, sogar für solche, die nicht glaubten. (Sie hatten Ihn gesehen und doch nicht geglaubt: Vers 36.) Dies schloss sogar Judas mit ein, der damals anwesend war.

„Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das ich geben werde, ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt“ (Joh 6,51). Dieses Brot steht ganz besonders in Verbindung mit dem Opfertod des Herrn am Kreuz (siehe auch die Verse 54-56). Dieses Brot wurde für das Leben der Welt gegeben.

„Da stritten die Juden untereinander und sprachen: Wie kann dieser *uns* sein Fleisch zu essen *geben*?“ (Joh 6,52). Bedenken wir, dass jene ungläubigen Juden ziemlich gut verstanden, dass Jesus ihnen sagte, dass **ihnen** dieses Brot **gegeben worden** war, um es zu essen. Und der Herr korrigiert sie nicht, ganz im Gegenteil, Er bestätigt ihre Worte, wenn Er sagt (Ich möchte es einmal mit meinen Worten ausdrücken): „Ich habe euch mein Fleisch zu essen gegeben, wenn ihr euch jedoch nicht davon nähren wollt, dann habt ihr kein Leben in euch“ (siehe Vers 53).

Die Verse 53-58 machen die Notwendigkeit deutlich, dass ein Mensch ganz persönlich – und zwar im Vertrauen – an dem Werk teilhaben muss, das Christus für den betreffenden Menschen am Kreuz vollbracht hat, als Er Sein Leben gegeben und Sein Blut vergossen hat.

Schlussfolgerung: Das wahre Brot aus dem Himmel – welches der Herr Jesus Christus ist, und das ganz besonders im Hinblick auf Seinen Opfertod am Kreuz – wurde für die Welt gegeben. Ja, es wurde sogar für jene ungläubigen Juden gegeben, die diese Worte hörten (wovon die meisten ganz sicher nicht zu den Auserwählten gehörten; von einem der Anwesenden wissen wir sogar, dass er nicht zu den Auserwählten gehörte: Judas)! Jene ungläubigen Juden hatten begriffen, dass ihnen dieses Brot gegeben worden war. Sie müssen das vollkommen richtig verstanden haben. Und daher korrigiert der Herr Jesus sie auch nicht im Geringsten. Der Herr macht ihnen jedoch

ganz deutlich, dass das Brot, das ihnen gegeben worden war, keinen Nutzen für sie haben würde, es sei denn, dass sie – ein jeder von ihnen ganz persönlich – sich davon im Vertrauen ernähren würden. Die Worte des Herrn in Johannes 6 zeigen ganz unmissverständlich, dass Christus für alle Menschen gestorben ist, dass Sein Tod jedoch nur für diejenigen wirksam wird, die ihn im Vertrauen annehmen. Die Ungläubigen profitieren nicht von dem, was für sie aus Gnade vollbracht und was ihnen als ein Gnadengeschenk angeboten worden ist.

☞ 1.Korinther 15,3-4

Wie lautete die Gute Nachricht, die Paulus den verlorenen Menschen predigte? Der Apostel macht in 1.Korinther 15,1-4 den Inhalt des Evangeliums, das er predigte, sehr deutlich. In 1.Korinther 15,3 teilt er uns den Kern der Guten Nachricht mit, „nämlich dass Christus für unsere Sünden gestorben ist, nach den [alttestamentlichen] Schriften“. In 1.Korinther 15,1 schreibt Paulus, dass dies eben das Evangelium ist, das er den Korinthern verkündigt hat. Als sie von Paulus das Evangelium hörten – und das versteht sich wohl von selbst –, waren die Korinther verlorene und nicht von Gott geborene Menschen, und daher konnte Paulus auch nicht wissen, wer von seinen Zuhörern nun auserwählt war und wer nicht. Was er jedoch wusste, war, dass Gott in jener Stadt „ein grosses Volk“ hatte (Apostelgeschichte 18,10). Jenen ungläubigen Korinthern – unter ihnen befanden sich auch solche, die nie errettet werden würden – predigte Paulus das Evangelium, indem er ihnen sagte, dass „Christus für **UNSERE** (für deine und meine!) Sünden gestorben ist“.

„Und so haben wir hier die von Gott inspirierte Definition, wer die Gegenstände [die Adressaten] des errettenden Glaubens, des Evangeliums, sind. Dieses Evangelium lautet nicht nur: „Christus ist fähig – unendlich fähig – alle vollkommen zu erretten, die durch Ihn zu Gott kommen“, sondern es lautet, dass „Christus für UNSERE Sünden gestorben ist nach den [alttestamentlichen] Schriften“. Manche haben es gewagt und die Behauptung aufgestellt, dass kein Mensch – ausser nach einem langen Leben der Heiligkeit – dazu berechtigt sei, zu sagen: „Christus starb für *mich*.“ Prediger haben anderen Predigern gesagt, dass sie nicht das Recht hätten, irgendeinem Menschen zu sagen: „Christus starb für *dich*.“ Es hat jedoch den Anschein, dass der Apostel Paulus von einer anderen Denkweise gekennzeichnet war, denn er hatte keinen Skrupel in der Mitte der Korinther aufzustehen – und das, während sie noch Heiden und Ungläubige waren –, und ihnen nicht allein unerschrocken mitzuteilen: „Christus starb für MEINE Sünden“, sondern auch: „Christus starb für UNSERE Sünden“ (d. h. für eure Sünden, ihr heidnischen Korinther, und für meine) und zwar nach den Schriften“ (James Morison, *The Extent of the Atonement*, S. 23).

Christus ist „für unsere Sünden gestorben ... **nach den Schriften**“. Der Kern der Guten Nachricht lautet: Christus ist für unsere Sünden gestorben. Diese Botschaft befindet sich in Übereinstimmung mit den alttestamentlichen Schriften. Es gibt einen Bibelabschnitt, der – mehr als jeder andere – das stellvertretende Sterben des Messias für unsere Sünden herausstellt. Es handelt sich dabei um Jesaja 53. In jenem Kapitel wird uns mitgeteilt,

dass „unser aller“ Schuld auf Christus geworfen wurde (Vers 6). Der Tod Christi für unsere Sünden ist den alttestamentlichen Schriften zufolge nicht auf die Sünden der Auserwählten begrenzt, sondern hat für jeden einzelnen Menschen Gültigkeit: „Wir **alle** gingen in die Irre wie Schafe, jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf **unser aller** Schuld auf ihn“ (Jes 53,6).

In 1.Korinther 15,2 macht Paulus deutlich, dass es durchaus möglich war, dass einige von denen, die das Evangelium gehört hatten, nicht zur Errettung ihrer Seelen geglaubt hatten, sondern „vergeblich“ glaubten. Diese Bibelstelle macht deutlich, dass einige von denen, die aus dem Mund des Paulus die gute Nachricht gehört hatten, dass Christus für ihre Sünden gestorben ist, in der Hölle enden werden!

Für diejenigen, die an eine begrenzte Sühne glauben, haben die Worte des Paulus: „Christus starb für unsere Sünden!“ eine andere Bedeutung. Sie sagen: „Paulus predigte, dass Christus für die Sünden aller Auserwählten Gottes gestorben ist. Wir haben gute Nachrichten, aber diese Nachrichten sind nur für solche unter den Anwesenden bestimmt, die auserwählt sind.“ Dies steht jedoch im krassen Gegensatz zu dem herrlichen Evangelium des ewig gepriesenen Gottes! Das Evangelium ist nicht etwa eine Botschaft, die lediglich für die Auserwählten bestimmt ist, sondern für alle Menschen (vgl. Lk 2,10). Das Evangelium des Paulus richtete sich an „alle Menschen überall“ (Apg 17,30). Die Tragödie ist nicht, dass die meisten Menschen das Evangelium nicht kennen. Die eigentliche Tragödie besteht darin, dass die meisten Menschen dem Evangelium nicht gehorchen und sich folglich weigern, an den Einen zu glauben, der auch für sie gestorben ist (2Thess 1,8-9).

☞ 2.Korinther 5,19-20

Als Botschafter Christi sollen wir allen Menschen das Wort von der Versöhnung bringen. Wie können wir jedoch verlorene Menschen dazu auffordern, sich mit Gott versöhnen zu lassen, wenn [das Werk Christi] für sie überhaupt keine Versöhnung möglich gemacht hat? Wir können mit einer Botschaft der Versöhnung nur dann in die Welt hinausgehen, wenn Gott tatsächlich die ganze Welt mit sich selbst versöhnt hat. Christi Leidenswerk liefert die gerechte Grundlage dafür, dass Gott zur Umkehr bereite Rebellen in die Arme schliessen kann. Wir haben für die Feinde Gottes – für alle Feinde Gottes – eine Botschaft. Wir haben für alle gute Nachrichten! Wir haben ein Wort der Versöhnung! Wir haben eine Botschaft der Hoffnung, weil „einer für alle gestorben ist“ (2Kor 5,14-15). Gott ist ein Retter aller Menschen (Vers 19, „Welt“), besonders der Gläubigen. (Die Versöhnung wird in Vers 20 allerdings auf diejenigen beschränkt, die im Glauben auf das Werk Christi antworten.) Vergleiche 1.Timotheus 4,10.

„2.Korinther 5,19 zufolge gibt es eine Versöhnung weltweiten Ausmasses, die von Christus allein vollkommen vollbracht wurde. Und doch macht der darauffolgende Vers deutlich, dass es – zusätzlich zu der von Gott erwirkten allgemein gültigen Versöhnung – die Verantwortung eines jeden einzelnen Sünders ist, sich mit Gott versöhnen zu lassen. Was Gott

vollbracht hat, hat die Situation der Welt Gott gegenüber so sehr verändert, dass Er – in Übereinstimmung mit den Forderungen Seiner unendlichen Gerechtigkeit – Christi Tod als die Lösung der Sündenfrage für jeden Menschen sieht. Das *Desideratum* [das Erwünschte oder der Wunsch] Gottes wird jedoch erst dann erreicht, wenn die betreffende Einzelperson, die bereits in die Versöhnung der Welt mit einbezogen ist, sich das Werk Christi ganz persönlich zu Eigen macht, denn Gott hat das Werk Christi ja bereits als die Lösung der Sündenfrage für die betreffende Person angenommen. Daraus folgt, dass eine Versöhnung erwirkt worden ist, die an sich niemanden errettet, die jedoch die Grundlage für die Versöhnung mit jedem einzelnen Menschen ist, der zum Glauben kommen wird. Jeder, der glaubt, ist ganz praktisch und auf ewig versöhnt und wird aufgrund des Reichtums der Güte Gottes zu einem Kind Gottes“ (Lewis Sperry Chafer, *Systematic Theology*, Band III, S. 192).

☞ 1. Timotheus 2,6

Dieser Vers besagt, dass Christus sich selbst als Lösegeld **für alle** gegeben hat. Der Ausdruck „alle“ muss durch den Kontext definiert werden. In den Versen 1-2 werden wir dazu aufgefordert, für **alle Menschen** zu beten. Nun, warum sollen wir denn für **alle Menschen** beten? Weil Gott, unser Heiland, um alle Menschen besorgt ist. Gott, unser Retter, „will, dass **alle** Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (Verse 3-4). Auf welche Weise hat Gott denn deutlich gemacht, dass Er tatsächlich will, dass alle Menschen gerettet werden? Indem Er einen Mittler, der zwischen Gott und Menschen vermitteln sollte, gesandt hat und indem sich dieser Mittler selbst als das Lösegeld für alle gegeben hat. Eigentlich sagt der Apostel hier: „Betet für alle Menschen, weil Gott will bzw. wünscht, dass alle Menschen gerettet werden, was daran ersichtlich wird, dass Er für alle Menschen gestorben ist.“

Anmerkung: Reformatorische Christen sind der Ansicht, unter dem Begriff seien nicht „alle Menschen“ ohne Ausnahme zu verstehen, sondern, damit seien lediglich alle Menschen ohne Unterschied gemeint. Daher übersetzt Jay Adams Vers 6 auch folgendermassen: „der sich selbst als Lösegeld für alle Arten von Menschen gegeben hat“ (*The Christian Counselor's New Testament*). Und die *Neue Genfer Studienbibel* merkt an: „Dies ist wahrscheinlich ein Verweis auf alle *Arten* von Menschen.“ Auf diese Weise versucht man hervorzuheben, dass das Wort „alle“ nicht wirklich „alle“ meine, sondern dass es sich dabei lediglich um ein Synonym für die Auserwählten handle.

James Morison führt uns die Bedeutung dieser Bibelstelle (1Tim 2,6) besonders eindrücklich vor Augen:

„Wie sicher jeder weiss, war Nero (der 54-68 v. Chr. regierte) zu jener Zeit der massgebliche Herrscher, „der König“ bzw. Kaiser, den der Apostel mit eingeschlossen hat, als er den vor uns liegenden Bibelvers niederschrieben hat. Nun, jener Nero lebte und starb als ein Schandfleck für das gesamte Menschengeschlecht. Er war die personifizierte Summe von allem Primitiven, Ekelerregenden, Niederträchtigen und Gottlosen. *Und doch sollten die Christen für eben diesen Nero beten; sie sollten für ihn beten, weil Gott wollte, dass selbst dieser grauenhafte Nero errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen*

sollte. Ja, denn sogar für diesen Nero hatte Christus sich selbst als Lösegeld gegeben. Oh wie offensichtlich ist es doch, dass „Gott die Welt so sehr geliebt hat, dass Er seinen einzig geborenen Sohn gegeben hat, als das Lösegeld für ALLE!“ Lieber Leser, Gott liebt dich ebenso, wie Er Nero liebte! Jesus gab sich sogar als Lösegeld für einen Nero und Er gab sich als Lösegeld für dich. Du bist letztendlich nichts weiter als ein Miniatur-Nero, wenn auch einer mit geringeren Machtbefugnissen. Sieh jedoch zu, dass du nicht ebenso wie Nero, den „Reichtum Seiner Güte“ verachtest und folglich in der gleichen Verdammnis endest wie dieser!“ (James Morrison, *The Extent of the Atonement*, S. 19-20).

Charles Spurgeon predigte einmal über diese Bibelstelle und verwies auf die Torheit, die darin zum Ausdruck kommt, wenn jemand behauptet, der Ausdruck „alle Menschen“ aus 1.Timotheus 2,4 beziehe sich nicht auf die gesamte Menschheit. Sein Kommentar ist etwas lang, und doch ist er es wert, hier zitiert zu werden. Es handelt sich dabei um einen Auszug aus einer Predigt von Charles H. Spurgeon über 1.Timotheus 2,3-4: Gott, unser Retter, „welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (*The Metropolitan Tabernacle Pulpit*, Band 26, 1880, S. 49-50):

„Möge Gott, der Heilige Geist uns heute Abend bei unseren Überlegungen leiten, möge er geben, dass Sünder errettet werden und bei den Heiligen [den Gläubigen] Eifer entfacht wird.

Ich beabsichtige nicht, in polemischer Weise an den vorliegenden Bibelabschnitt heranzugehen. Er ist wie der Eckstein eines Gebäudes. Er lässt uns auf eine andere Seite des Evangeliums blicken, die wir im Allgemeinen nicht sehen. An dieser Stelle treffen nämlich zwei Seiten des Gebäudes der Wahrheit aufeinander. In vielen Dörfern gibt es Strassenecken, an denen sich die Müssiggänger und Streitlustigen treffen; und auch die Theologie kennt derartige Ecken. Es wäre äusserst einfach, sich in die Schlachtreihen jener Personen zu begeben und die nächste halbe Stunde eine heftige Attacke gegen diejenigen zu reiten, die hinsichtlich bestimmter Punkte, die der vorliegende Bibelabschnitt aufwerfen mag, anderer Meinung sind als wir. Doch ich sehe nicht, dass dies irgendeinen Nutzen haben könnte, und da wir sehr wenig Zeit haben, und das Leben so kurz ist, sollten wir diese Zeit besser damit verbringen, etwas zu unserer allseitigen Auferbauung zu tun. Möge uns Gottes guter Geist vor einer streitsüchtigen Geisteshaltung bewahren und uns dabei helfen, dass wir ganz praktisch von Seinem Wort profitieren.

Es ist ziemlich offensichtlich, dass wenn es in der Bibel heisst, dass Gott will, dass alle Menschen gerettet werden, dies nicht bedeutet, dass besagter Wille mit der Kraft eines Gebotes vergleichbar wäre, oder dass es sich hierbei um Gottes absoluten Vorsatz handelt, denn, wenn dies so wäre, dann würden ohne jeden Zweifel alle Menschen gerettet werden. Es war Gottes Wille, die Welt zu erschaffen und Er erschuf sie, aber so ist es nicht, was die Errettung der Menschen anbelangt. Denn wir wissen, dass letzten Endes nicht alle Menschen gerettet werden. So furchtbar diese Wahrheit auch sein mag, so macht die Heilige Schrift doch ganz deutlich, dass es Menschen geben wird, die infolge

ihrer Sünde und ihrer Ablehnung des Heilands der immerwährenden Strafe, bzw. jenem Ort überliefert werden, wo das Weinen und das Zähneknirschen sein wird.

Es wird letztlich sowohl Böcke zur Linken als auch Schafe zur Rechten geben, sowohl Unkraut, das mit Feuer verbrannt, als auch Weizen, der eingesammelt werden wird, sowohl Spreu, die der Wind davontreiben, als auch Getreide, das abgeerntet werden wird. Es gibt sowohl eine fürchterliche Hölle als auch einen herrlichen Himmel, und es gibt keinen einzigen Beleg, der von dem Gegenteil spricht. Was nun? Sollen wir etwa versuchen, dem Bibeltext eine andere Bedeutung zu geben, als die, die er ganz offensichtlich hat? Ich werde das nicht versuchen. Euch – den meisten von euch – ist sicher bekannt, wie unsere älteren calvinistischen Freunde diesen Bibeltext verstehen. „Alle Menschen“, so sagen sie, „bedeutet EINIGE MENSCHEN“; als ob der Heilige Geist nicht in der Lage wäre „einige Menschen“ zu sagen, wenn Er einige Menschen meint. „Alle Menschen bedeutet“, so sagen sie, „einige Menschen aller Art“; als ob der Herr nicht im Stande wäre „alle Arten von Menschen“ zu sagen, wenn Er alle Arten von Menschen meint.

Da der Heilige Geist den Apostel die Worte „alle Menschen“ schreiben liess, meint Er ohne jeden Zweifel alle Menschen. Ich weiss nur zu gut, wie man sich gemäss besagter kritischer Denkweise, die vor einiger Zeit ziemlich populär war, der Kraft des Wortes „alle“ entledigen kann. Aber ich denke nicht, dass man so der Wahrheit Genüge tut. Ich habe gerade erst die Ausführungen eines sehr fähigen Doktors der Theologie betrachtet [Spurgeon meint damit wohl John Gill, seinen Vorgänger – Anmerkung des Verfassers]. Durch seine Auslegung wird jener Bibeltext wegerklärt; er fährt grammatikalisches Schiesspulver auf und lässt dieses dann mittels seiner Auslegung explodieren. Als ich seine Ausführungen las, dachte ich, dass sie ein äusserst wichtiger Kommentar zu einem Bibeltext wären – wenn der entsprechende Vers wie folgt lauten würde: „welcher WEDER WILL, dass alle Menschen gerettet werden, noch dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Wenn das die Aussage des inspirierten Bibelverses wäre, dann hätte der Kommentar jenes gelehrten Doktors ziemlich genau ins Schwarze getroffen. Der Bibelvers lautet jedoch: „welcher WILL, dass alle Menschen errettet werden“, und deshalb sind seine Anmerkungen mehr als unangebracht.

Meine Liebe zur Widerspruchslosigkeit meiner lehrmässigen Auffassungen ist nicht so gross, dass ich daraus das Recht ableiten würde, auch nur einen einzelnen Bibelvers der Heiligen Schrift wissentlich abzuändern. Zwar habe ich eine grosse Hochachtung vor der Orthodoxie, aber meine Ehrfurcht vor der Inspiration ist sehr viel grösser. Ich würde mir eher hundertmal selbst widersprechen, als dem Wort Gottes. Ich habe es übrigens nie für ein sehr grosses Verbrechen gehalten, dass ich mir gelegentlich widerspreche, denn wer bin ich schon, dass meine Aussagen stets widerspruchsfrei sein sollten? Aber ich halte es für ein äusserst schweres Verbrechen, Aussagen zu machen, die im Widerspruch zum Wort Gottes stehen. Und daher möchte ich keinen Ast, ja nicht einmal einen winzigen Zweig von einem einzigen Baum, der sich im Wald der Heiligen Schrift befindet, abbrechen. Gott behüte mich davor, dass ich in irgendeiner Art und Weise – und sei es noch so gering – auch nur an einem einzigen Wort der Bibel herumkürze oder herumfeile. Was

den vorliegenden Bibeltext anbelangt, so macht dieser ganz deutlich – und so muss er auch gelesen werden –, dass unser Heiland-Gott „will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“.

Will dieser Bibeltext nicht einfach den *Wunsch* Gottes ausdrücken, dass alle Menschen gerettet werden? In der Tat verleiht das Wort „wünscht“ dem Originaltext genau die Stosskraft, die er erfordert, sodass der Bibeltext auch folgendermassen wiedergegeben werden könnte: „welcher wünscht, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. Wenn es schon MEIN und DEIN Wunsch ist, dass es so sein möge, so ist es noch ungleich mehr Gottes Wunsch, dass alle Menschen gerettet werden; denn Gott ist ganz bestimmt nicht weniger wohlwollend, als wir Menschen das sind.

☞ 1. Timotheus 4,10

Dies ist ein problematischer Bibelvers für diejenigen, die verneinen, dass Christus für alle Menschen gestorben ist. Der Vers lehrt nämlich, dass Gott in einer Hinsicht der Heiland aller Menschen ist und dass Gott in einer anderen Hinsicht, auf eine besondere Art und Weise, allein der Heiland aller Gläubigen ist. Den Schlüssel zum Verständnis dieses Bibelverses hat Paulus bereits in Kapitel 2 genannt. Von einem Blickwinkel her betrachtet ist Gott der Heiland aller Menschen, denn Er hat einen Retter für alle Menschen gesandt, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat und dies hat Er getan, weil Er will, dass alle Menschen gerettet werden (1Tim 2,3-6). Von einem anderen Blickwinkel her betrachtet ist Gott jedoch nur der Retter derjenigen, die tatsächlich zu der Erkenntnis der Wahrheit kommen (1Tim 2,4) und die durch den einzigen Mittler, den Er gesandt hat, zu Ihm, d.h. zu Gott, dem Vater kommen (1Tim 2,5). Für eine ausführliche Behandlung von 1. Timotheus 4,10 verweisen wir auf die Abhandlung *The Saviour of All Men* [Der Retter aller Menschen] von Georg Zeller, in welcher wir auch auf die unbefriedigenden Argumente der extremen Calvinisten zu diesem Vers eingehen.

Johannes Calvin war der Auffassung, dass Gott der Heiland des gesamten Menschengeschlechts ist: „Daher lasst uns daran festhalten, dass dem gesamten Menschengeschlecht durch Christus das Heil eröffnet und angeboten worden ist ...“ (siehe Johannes Calvins *Commentary on a Harmony of the Evangelists, Matthew, Mark, and Luke*, Band I, Baker Book House Neuauflage, 1979, S. 85). In demselben Band schreibt Calvin: „... der Herr ist der Erlöser der ganzen Welt ...“ (S. 140, Fussnote 1).

Die Verfechter einer begrenzten Erlösung erheben den folgenden Einwand: „Wenn Gott der Heiland aller Menschen ist, warum errettet Er dann nicht tatsächlich alle Menschen?“ Die Antwort darauf ist recht einfach: Sie haben den Retter, der für sie gestorben ist, nicht aufgenommen. Sie haben Ihn abgewiesen (Joh 1,11). Wir sollten den Verfechtern einer begrenzten Erlösung einmal die folgenden Fragen stellen: Wie können Sünder den Heiland ablehnen, wenn Er gar nicht wirklich zu ihrem Heiland geworden ist? Wie können sie den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen (2Petr 2,1), wenn Er sie in Wahrheit

gar nicht erkauf hat? Wie können sie das durch Christus am Kreuz vollbrachte Werk ablehnen, wenn dieses Werk gar nicht für sie vollbracht worden ist? Wie können sie ein Geschenk entgegennehmen, das ihnen niemals angeboten, ja sogar nicht einmal für sie bewirkt worden ist? Und wie können wir Sünder dazu auffordern, einem Heiland zu vertrauen, der überhaupt nichts zu ihrer Errettung getan hat? Wie können wir ihnen die Gute Nachricht vom Heil verkündigen, wenn diese Gute Nachricht gar nicht für sie bestimmt ist? Wie können wir einem Sünder sagen, dass „Christus für unsere Sünden gestorben ist“ (1Kor 15,3), wenn Er in Wahrheit überhaupt nicht für die Sünden jener Person gestorben ist?

Unsere Botschaft, die Gute Nachricht, an jeden Ungläubigen lautet: „Mein Freund, du musst wissen, dass es auch für dich einen Erlöser gibt (vgl. Lk 2,10-11). Christus starb für dich. Er tat alles, was notwendig war, damit du gerettet werden kannst. Er bezahlte das volle Strafmass für deine Sünden. Alles, was du nun tun musst, ist Ihn im Vertrauen aufnehmen.“

☞ Hebräer 2,9

Die Schlachter Bibel, Version 2000 übersetzt diesen Vers so: Wir sehen aber Jesus, der ein wenig niedriger gewesen ist als die Engel wegen des Todesleidens, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken. Auch die Lutherbibel gebraucht den Ausdruck „für alle“. Die Revidierte Elberfelder Bibel übersetzt „für jeden“, in der unrevidierten Elberfelder Bibel steht „für alles“.

Hier haben wir einen Bibelvers, den diejenigen, die an eine begrenzte Sühne glauben, gezwungenermassen neu übersetzen müssen. Und daher gibt *The Christian Counselor's New Testament* von Jay Adams, einem reformatorischen Christen, diese Schriftstelle auch folgendermassen wieder: „dass er ... für alle Arten von Menschen den Tod schmecken sollte“. Dies ist ein Beispiel für das Abändern eines Bibeltextes, damit er mit der entsprechenden Theologie übereinstimmt. Gemäss der Neuen Genfer Studienbibel bezieht sich das Wort „jeder“ (V. 9) auf die „vielen Söhne“ von Vers 10. Dies würde bedeuten, dass das Wort „jeder“ nicht wirklich „jeden Menschen“ meint, sondern lediglich die Auserwählten. Nun, warum bestehen reformatorische Gelehrte auf diesem Standpunkt? Weil ihr theologisches System es erfordert.

Der Kenner der griechischen Sprache, Dean Alford, hat die wahre Bedeutung dieses Begriffes beschrieben: „Wenn die Frage aufkommt, warum wir an dieser Stelle das Wort *pantos* (jeder) anstatt des Wortes *panton* (alle) finden, können wir mit Entschiedenheit darauf verweisen, dass der Singular des Wortes die Anwendbarkeit von Christi Tod auf jeden einzelnen Menschen viel stärker zum Ausdruck bringt, als der Plural dies tun könnte“ (*New Testament for English Readers*, S. 1459). Westcott stimmt dem zu: „Christus schmeckte den Tod nicht lediglich für alle, sondern für einen jeden Menschen“ (*The Epistle to the Hebrews*, S. 46).

☞ 2.Petrus 2,1

„Es gab aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die heimlich verderbliche Sekten einführen, **indem sie sogar den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen**; und sie werden ein schnelles Verderben über sich selbst bringen.“

Dieser bemerkenswerte Bibelvers macht deutlich, dass der Retter den Preis der Erlösung selbst für Christus-Leugner – also für solche, die in der Hölle enden werden – bezahlt hat. Das Wort „erkauft“ ist dasselbe Wort, das auch in 1.Korinther 6,20 und 7,23 zu finden ist. Daraus folgt, dass es in der Hölle Ungläubige geben wird, die Christus, „der sie erkauft hat“, zu ihren Lebzeiten, verleugnet haben! In einem bekannten Weihnachtslied heisst es:

„Lasst uns Ihn alle mit einer Stimme erheben,
und unserm Herrn im Himmel Lobgesänge geben,
der durch Sein Blut die Menschheit erworben,
als Er am Kreuz für uns alle gestorben!“

(*The First Noel*, altes englisches Weihnachtslied).

Der Herr Jesus bezahlte sogar den Preis für die Sünden der Christus-Leugner, obwohl sie nicht von dieser Zahlung persönlich profitieren werden. Denn da sie Christus ablehnten, konnte Sein Werk am Kreuz ihrem Konto nie gutgeschrieben werden.

„Nichts, oh Sünder, kann deutlicher sein als dies: Jesus Christus hat dich mit Seinem wertvollen Blut erkauft. Er bezahlte mit dem Preis Seines Blutes für deine Erlösung. Und doch folgt daraus nicht zwangsläufig, dass du auch tatsächlich erlöst werden wirst. Denn es ist durchaus möglich, dass du dir selbst den Dolch deines Unglaubens in deine eigene Seele rammst und damit über dich „ein schnelles Verderben“ bringen wirst. Doch in diesem Fall, wenn du verlorengest, wird es Selbstmord sein – dann wirst du zu deinem eigenen Mörder werden. Das Lösegeld ist für dich bezahlt, das Blut ist für dich vergossen, das Werk ist für dich vollbracht, die Gerechtigkeit ist für dich erwirkt und die Herrlichkeit ist für dich zum Greifen nah. Doch nun liegt es bei dir, ob du all dies im Glauben erfasst oder nicht. Nun liegt es bei dir, ob du von der Liebe Gottes in die Arme geschlossen werden wirst, oder ob du all diese Dinge als „ein unbegründetes Gebilde der Fantasie“ ansiehst und dich daher selbst gewaltsam ermorderst und somit deine eigene Verdammnis bewirkst. Oh sei äusserst vorsichtig, dass du „den Herrn, der dich erkauft hat“, nicht verleugnest!“ (James Morison, *The Extent of the Atonement*, S. 52)

☞ 1.Johannes 2,2

„... er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.“

Lesen Sie diesen Bibelvers einmal einem Kind vor, und es wird Ihnen sagen, dass der Vers besagt, dass Christus für alle Menschen gestorben ist. Denn es wird davon ausgehen, dass mit dem Ausdruck „die ganze Welt“ alle Menschen gemeint sind. Und dann lesen Sie diesen Vers einmal einem extremen Calvinisten vor, und er wird Ihnen sagen, dass Christus das Sühnopfer für die Sünden der auserwählten Juden ist. Ausserdem wird er Ihnen sagen, dass Christus auch das Sühnopfer für die Sünden der auserwählten Nichtjuden ist. Das Ganze erinnert an Matthäus 11,25.

John Murray, der bestreitet, dass Christus für alle Menschen gestorben ist, schreibt das Folgende zu 1.Johannes 2,2: „Es gibt keinen Text in der Heiligen Schrift, der die Lehre von der allgemeingültigen Sühne besser untermauert. ... Zugegeben, wenn die Heilige Schrift besagte Lehre auch an einer anderen Stelle als eine biblische Lehre herausstellen würde, dann brächten die Worte, die Johannes hier verwendet, die Lehre einer allgemeingültigen Sühne ziemlich deutlich zum Ausdruck“ (*Redemption Accomplished and Applied*, Seite 72). Weil 1.Johannes 2,2 nicht in Murrays theologisches Gedankengebäude hineinpasst, versucht er der Bibelstelle eine andere Bedeutung zu geben – eine andere Bedeutung – nur nicht die, die dieser Vers ganz offensichtlich hat.

Um das Fürwort „unsere“ in 1.Johannes 2,2 zu bestimmen, müssen wir die Frage stellen, wer denn die Adressaten des Johannes sind. John Owen, ein entschiedener Verteidiger einer begrenzten Sühne, war der Ansicht, dass der 1.Johannesbrief um ca. 46 n. Chr. geschrieben worden ist und an jüdische Christen adressiert war. Die meisten heutigen Bibelgelehrten vertreten jedoch die Auffassung, dass der Apostel Johannes den Brief höchstwahrscheinlich gegen Ende seines Lebens geschrieben hat und ihn an die Gläubigen richtete, die in Kleinasien lebten – dort, wo Johannes in seinen letzten Lebensjahren seinen Dienst getan hat. Ganz offensichtlich bestanden jene Gemeinden in Kleinasien am Ende des 1. Jahrhunderts sowohl aus jüdischen als auch aus nichtjüdischen Gläubigen, wobei die Nichtjuden wohl die Mehrheit ausgemacht haben werden.

Tatsache ist, dass Johannes uns mitteilt, an wen er schreibt. In 1.Johannes 5,13 heisst es: „Dies habe ich **euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.**“ Johannes schrieb diesen Brief an **Gläubige**. Folglich bezeichnet er in 1.Johannes 2,2 Christus als das Sühnopfer für unsere Sünden (d.h. für die Sünden der Gläubigen), aber nicht allein für unsere, sondern auch für die Sünden **der ganzen Welt** (d.h. für die Sünden aller Ungläubigen). Dass er den Ausdruck „Welt“ auch an anderer Stelle in Bezug auf die Ungläubigen (als ein Gegensatz zu den Gläubigen) verwendet, wird aus Johannes 14,22; 16,8-9 und 17,9.21 ersichtlich.

Wenn Johannes das Wort „unsere“ verwendet, verweist er nicht allein auf jüdische Gläubige, sondern auf alle, die Christus glauben. Siehe 1.Johannes 1,9 – „**unsere** Sünden“ (nicht nur die jüdischen Gläubigen hatten ihre Sünden zu bekennen). Siehe auch 1.Johannes 1,10 – „wir“ bzw. „uns“ (nicht nur die jüdischen Gläubigen standen in der Gefahr, zu sagen, dass sie nicht gesündigt hatten). Siehe auch 1.Johannes 2,1 – „**wir** haben einen Fürsprecher“ (nicht nur die jüdischen Christen haben einen Fürsprecher, sondern alle Christen). Die Behauptung, Johannes habe diesen Brief ausschliesslich an jüdische Gläubige geschrieben, ist nicht zu belegen. Die Ausdrücke „unsere“ und „ganze Welt“ stellen ganz offensichtlich Gläubige und Ungläubige einander gegenüber.

Wir sollten besser der Bibel erlauben, auch in Bezug auf eine derart wichtige Frage ihre eigenen Begriffe zu definieren. Wenn wir uns dazu einmal die Verwendung des Begriffes „Welt“ im 1.Johannesbrief etwas genauer ansehen (siehe 1Joh 3,1; 3,13; 4,5; 4,9; 4,14; und besonders 5,19), dann wird eines deutlich: Das Wort „Welt“ wird nicht in Bezug auf auserwählte Nichtjuden gebraucht. Hierbei ist der Gebrauch dieses Wortes in 1.Johannes 5,19 besonders bedeutsam. Johannes verwendet den Ausdruck „ganze Welt“ nur zweimal: in 1.Johannes 2,2 und 5,19. In 1.Johannes 5,19 lesen wir: „Wir [die Christen] wissen, dass wir [die Christen] aus Gott sind, und dass **die ganze Welt** [die Ungläubigen] sich **im Bösen** [in dem Bösen] befindet.“ Der Ausdruck hat hier die gleiche Bedeutung, wie in 1.Johannes 2,2. Bestimmte Calvinisten sind jedoch aufgrund ihrer Theologie – einer Theologie, die besagt, dass Christus die Todesstrafe für keinen einzigen Nicht-Auserwählten erlitten hat – dazu gezwungen dies abzustreiten.

Fassen wir zusammen: Die in 1.Johannes 2,2 und 1.Johannes 5,19 gebrauchten Ausdrücke meinen beide ein und denselben Gegenstand!

„uns“ bzw. „wir“	bezieht sich auf <u>die Christen</u>, auf solche, denen Johannes geschrieben hat (dies schliesst sowohl jüdische als auch nichtjüdische Gläubige ein)
„die ganze Welt“	bezieht sich auf <u>alle Ungläubigen</u>, die Teil des satanischen Weltsystems sind (dies schliesst sowohl die Nicht-Auserwählten als auch jene Nicht-Christen ein, die zukünftig auf das Evangelium reagieren, Christus glauben und damit aus dem Weltsystem Satans errettet werden)

Folglich lehrt 1.Johannes 2,2, dass Christus durch Seinen Tod am Kreuz die Anforderungen der göttlichen Gerechtigkeit nicht allein für die Sünden der Gläubigen erfüllt hat, sondern auch für die Sünden aller Ungläubigen, die Teil des satanischen Reiches der Finsternis waren – und von denen die Mehrheit Nicht-Auserwählte waren. Die geretteten Menschen sind nicht länger Teil „der ganzen Welt“. Manche von denen, die zur „ganzen Welt“ gehörten, kamen zum Glauben an das Evangelium und wurden errettet. Hier in 1.Johannes 2,2 spricht der Ausdruck „Welt“ nicht, wie in Johannes 3,16 von

der „gesamten Menschheit“. Der Ausdruck meint hier die „verlorene Menschheit“ im Gegensatz zu „der geretteten Menschheit“. In diesem Sinn wird das Wort „Welt“ häufig gebraucht (siehe Joh 17,9.21 – Christus bat nicht für die Welt, sondern für die Gläubigen; einige von denen, die sich zu jenem Zeitpunkt noch in der Welt befanden, sollten später durch das Zeugnis der Gemeinde zum Glauben kommen).

Jene, die die Tatsache zurückweisen, dass Christus für *alle* (Gläubige und Ungläubige) gestorben ist, versuchen dies manchmal mithilfe eines Vergleichs von 1.Johannes 2,2 und Johannes 11,51-52 zu tun (siehe die Argumentation in Gary Longs Buch, *Definite Atonement*, S. 95). Johannes 11,51-52 ist jedoch in Wirklichkeit ein starkes Argument dafür, dass Christus nicht nur für die Auserwählten, sondern für alle Menschen gestorben ist! In Vers 50 bringt der Hohepriester Kajaphas (selbst ein Ungläubiger) zum Ausdruck, dass es besser ist, dass ein Mensch stellvertretend für das Volk (d.i. das jüdische Volk) stirbt, damit nicht das GANZE VOLK zugrunde geht! Ganz gewiss dachte er an alle Juden und zwar ohne Ausnahme! Wenn die Römer in Palästina einfallen würden, dann würden sie versuchen, alle Juden ohne Ausnahme zu vernichten! Damit prophezeite der Hohepriester – ohne sich dessen bewusst zu sein –, dass Jesus Christus für die Nation sterben würde (Vers 51). Mit anderen Worten, Jesus starb für die gesamte Nation Israel! Und doch starb der Messias nicht allein für alle Juden, sondern für die Sünden der gesamten Welt. Als Folge des Todes Christi würde Gott in der Lage sein, Seine Kinder aus aller Welt in eins zu sammeln. Damit lehrt Johannes 11,51-52, dass Christus für die gesamte jüdische Nation gestorben ist! Und 1.Johannes 2,2 lehrt, dass Christus für die gesamte Welt gestorben ist!

4. Antworten auf häufig vorgebrachte Einwände

☞ **„Christus hat für diejenigen, die Ihn ablehnen, die Sündenstrafe‘ nicht bezahlt. Wenn Er dies getan hätte, dann müssten sie nicht selbst die Strafe in der Hölle bezahlen.“**

Mit diesem Einwand beschäftigt sich Dr. Charles Smith in seiner Broschüre *Did Christ Die Only For the Elect?*:

„Wenn Christus für alle Menschen gestorben ist, wie kann es dann sein, dass Menschen ihre eigenen Sünden in der Hölle bezahlen müssen ... Aufgrund des unendlichen Wertes der Person Christi bezahlte Er eine Strafe, die alles, was die gesamte Menschheit in der Ewigkeit bezahlen könnte, bei weitem übertraf. Er brauchte und konnte am Kreuz nicht die exakte Lösegeldsumme zahlen. Der unendliche Gott zahlte in jenen Augenblicken am Kreuz einen höheren Preis, als alle Menschen jemals hätten zahlen können. Er zahlte nicht *die* Summe, die wir sonst hätten zahlen müssen. Nein, Er zahlte eine *höhere* Summe, die nun *anstelle* unserer Strafe, die wir hätten zahlen müssen, unserem Konto

gutgeschrieben werden kann. Obwohl folglich eine [mehr als] adäquate Zahlung im Namen von *allen Menschen* gemacht wurde, wird die Zahlung unserem Konto jedoch erst dann gutgeschrieben, wenn wir im Vertrauen auf das Werk antworten, das der Heilige Geist an unseren Herzen tut, um uns zu Gott zu ziehen“ (Seiten 13-14).

Die furchtbare Strafe, die wir aufgrund unserer Sünden verdient hatten, wurde von Christus vollkommen bezahlt. Der Tod, den Er starb, war so hinreichend, dass die Heilige Schrift sogar sagt, dass Christus die falschen Lehrer, die Ihn verleugnen, „erkauft“ und den Preis für sie bezahlt hat (2Petr 2,1). Und doch ist uns das Werk Christi am Kreuz erst von Nutzen, wenn wir es uns im Glauben ganz persönlich zu eigen machen.

Bedeutet dies, dass die Sünden einer im Unglauben verharrenden Person zweimal bezahlt werden müssen, und zwar, einmal von Christus am Kreuz und einmal von der betreffenden Person in einer ewigen Hölle? Nein, denn die Zahlung, die Christus zu ihren Gunsten vorgenommen hat, wurde nie tatsächlich zu ihrem persönlichen Besitz. Das durch den Tod Christi gezahlte Lösegeld wurde dem Konto der betreffenden Personen faktisch nie gutgeschrieben und folglich wird ihnen auch ihre eigene Sünde angerechnet werden (vgl. Röm 4,8 und Joh 8,24). Derjenige, der sich näher mit der Heiligen Schrift beschäftigt, wird bemerken, dass ein Unterschied besteht zwischen der (von Christus am Kreuz) ERWIRKTEN ERLÖSUNG und der (durch das Werk des Heiligen Geistes am Herzen eines glaubenden Sünders) WIRKSAM GEWORDENEN bzw. ANGEWANDTEN ERLÖSUNG. Die von Christus am Kreuz bezahlte Summe wird erst dann dem Konto eines Sünders gutgeschrieben, wenn dieser die Summe im Glauben entgegennimmt.

Auch die extremen Calvinisten müssen zwischen dem vollbrachten Werk Christi am Kreuz und dem Nutzen, den dieses Werk hat – wenn es am Herzen eines glaubenden Sünders angewandt wird –, unterscheiden. **Ist Christus für Saulus von Tarsus, der die Gemeinde Gottes verfolgte, gestorben?** Jeder Calvinist wird diese Frage mit JA beantworten. Wenn Christus das volle Strafmaß für die Sünden des Saulus von Tarsus bezahlt hat, warum wurde Saulus dann nicht bereits vergeben, als er die Gemeinde noch verfolgte? Die Antwort lautet, dass er zu jener Zeit noch im Unglauben war und dass ihm erst mit seiner Bekehrung das am Kreuz vollbrachte Werk Christi gutgeschrieben wurde.

Menschen gehen nicht etwa deshalb verloren, weil Christus nicht für sie gestorben wäre. Nein, Menschen gehen deshalb verloren, weil sie Christus ablehnen, der für sie gestorben ist. Wenn Christus nur für die Auserwählten gestorben wäre, dann gäbe es nur ein Evangelium für die Auserwählten. Doch **auch für jene**, die verlorengehen werden, gab es ein Evangelium. Das Problem ist, dass sie das Evangelium, das ihnen angeboten wurde, abgelehnt haben und daher dem Evangelium auch nicht gehorsam waren. Jene Menschen werden nicht etwa deshalb verlorengehen, weil es für sie kein Wasser des Lebens gegeben hat. Nein, denn aus der Quelle des lebendigen Wassers sprudelt es im Überfluss! Jene Menschen gehen verloren, weil sie sich weigerten, von dem Wasser zu trinken! „Wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst!“ (Off 22,17).

☞ „Das Evangelium hat nichts mit dem Ausmass der Sühne zu tun.“

J. I. Packer behauptet, dass das Evangelium nichts mit dem Ausmass der Sühne zu tun hat: „Wenn man das Evangelium predigt, muss man im Bezug auf das Kreuz lediglich sagen, dass der Tod Christi die Grundlage ist, auf der Christus Sünden vergibt. Das ist alles, was gesagt werden muss. Es geht hierbei überhaupt nicht darum, welches Ausmass die Sühne hat. ... Das Evangelium lautet nicht: ‚Glaube, dass Christus für die Sünden der ganzen Welt gestorben ist und deshalb auch für deine‘.“

Im Gegensatz zu dem, was Packer schreibt, teilt uns Paulus mit, dass der Kern der Guten Nachricht, die er den damals noch unbekehrten Korinthern gepredigt hat – unter ihnen auch viele Nicht-Auserwählte Korinther –, folgender ist: „nämlich, dass Christus für UNSERE SÜNDEN (meine und Ihre) gestorben ist.“ Siehe 1.Korinther 15,1-3. Wenn dies das Evangelium ist, das Paulus gepredigt hat, sollte es dann nicht auch das Evangelium sein, das wir predigen? Wir möchten J. I. Packer und anderen, welche die Sühne begrenzen, folgende Frage stellen: Könnt ihr aufrichtigen Herzens zu einem Nichtchristen sagen: „Mein Freund, ich habe Gute Nachricht für dich. Jesus Christus starb auch für dich. Er hat die Strafe für deine Sünden bezahlt.“?

☞ „Was ist mit den Bibelstellen, die den Tod Christi auf eine bestimmte Gruppe begrenzen?“

Gewiss, es gibt Bibelstellen, die davon sprechen, dass Christus für Seine Gemeinde, für Seine Schafe – d. h. für die, die Ihm gehören – gestorben ist. Christus hat die Gemeinde geliebt „und sich selbst für sie hingegeben“ (Eph 5,25). Christus hat uns geliebt „und sich selbst für uns gegeben“ (Eph 5,2). „Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe“ (Joh 10,11). Solche Bibelstellen können jedoch nicht als Belege dafür herangezogen werden, dass Christus *nur* für die Gemeinde bzw. *nur* für die Auserwählten gestorben ist. Genauso gut könnte jemand aufgrund von Galater 2,20 behaupten, dass Christus nur für den Apostel Paulus gestorben ist. Das jedoch ist absurd!

Richard Baxter schreibt in seinem Buch *Universal Redemption of Mankind*: „Es gibt keine einzige Bibelstelle, die besagt, dass Christus nicht für alle Menschen gestorben ist oder dass Christus *nur* für die Seinen etc. gestorben ist“ (S. 275). Es genügt also nicht, wenn die Verfechter der begrenzten Sühne auf Bibelverse verweisen, die besagen, dass Christus für die Gemeinde oder die Seinen etc. gestorben ist, denn das ist zweifellos wahr. Um eine begrenzte Sühne von der Bibel her zu belegen, müssen sie Bibelverse nennen, die deutlich machen, dass Christus *nur* für die Gemeinde bzw. *nur* für die Seinen – und für niemanden sonst – gestorben ist. Aber derartige Aussagen sind in der Heiligen Schrift nicht zu finden.

„Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Mt 1,21). Dieser Bibelvers wird oft als Beleg

dafür angeführt, dass Christus nur für „sein Volk“ gestorben ist, denn der Vers besagt, dass „er SEIN VOLK von ihren Sünden retten wird“. Wir müssen jedoch vorsichtig sein und dürfen nicht vorschnell „sein Volk“ mit den Auserwählten gleichsetzen. Laut Matthäus 2,6 meint „SEIN VOLK“ nämlich nicht allein die Auserwählten, sondern das Volk Israel. Christus kam, um die verlorenen Schafe des Hauses Israel zu erretten (Mt 10,6), und doch weigerten sich viele dieser verlorenen Schafe, an Ihn zu glauben (Mt 10,14-15). Ist es denn möglich, dass Gott ein Volk „SEIN EIGENTUM“ nennt und einige aus dem Volk verhärtete Ungläubige bleiben? Diese Frage wird in Johannes 1,11 beantwortet: „Er kam in sein Eigentum, und DIE SEINEN nahmen ihn nicht an.“ Die Mehrheit des Volkes Gottes, die Mehrheit der Juden, hatte ihren Messias verworfen. Wir dürfen jedoch nicht vergessen, dass die Gute Nachricht der von Gott erwirkten Erlösung für das „GANZE VOLK“ bestimmt ist (Lk 2,10-11). Noch einmal: In einem allgemeinen Sinn hat Christus alle Menschen errettet, denn Er ist gestorben, um die Errettung aller Menschen zu bewirken bzw. zu ermöglichen. In einem besonderen Sinn werden jedoch nur diejenigen errettet, die das am Kreuz vollbrachte Werk Christi im Vertrauen für sich in Anspruch nehmen.

Einige interessante Anmerkungen bezüglich Matthäus 1,21 und Lukas 2,10:

In seinem Kommentar zu Matthäus 1,21 versteht Calvin – im Gegensatz zu fast allen „Calvinisten“ – unter dem „Volk“, das Jesus „von ihren Sünden“ retten würde, nicht die Auserwählten, sondern die jüdische Nation (siehe Calvins Kommentar zu den synoptischen Evangelien, eines seiner letzten Werke, das erstmals im Jahr 1563 herausgegeben wurde. (Calvin starb ein Jahr später im Alter von 54 Jahren.)

In diesem Zusammenhang ist auch Calvins Kommentar zu Lukas 2,10 von Interesse. Er glaubte nämlich, dass „das ganze Volk“ nicht allein die auserwählten Juden, sondern das gesamte jüdische Volk, ja letztlich „die gesamte Menschheit“ meint. Hier sein Kommentar: „Gott lädt alle Menschen ohne Unterschied durch Sein Evangelium ein, sich erretten zu lassen. Dass nur wenige in den Genuss Seines allen Menschen angebotenen Gnadengeschenks kommen, liegt in der Undankbarkeit der Welt begründet. Auch wenn sich daher diese Freude letztlich nur auf wenige beschränken wird, so ist sie, was Gott anbelangt, dennoch für alle Menschen bestimmt gewesen. Als der Engel verkündigte, dass diese Freude dem ganzen Volk galt, meinte er nur das auserwählte Volk. Nun jedoch, da ‚die Scheidewand des Zaunes‘ (Eph. 2,14) abgebrochen worden ist, bezieht sich besagte Bibelstelle auf das gesamte Menschengeschlecht“ (*Commentary on a Harmony of the Evangelists, Matthew, Mark, and Luke* von Johannes Calvin, Band I, Baker Book House, Neuauflage 1979, S. 115-116).

☞ **„Christus starb für alle Menschen OHNE UNTERSCHIED,
aber Er starb nicht für alle Menschen OHNE AUSNAHME.“**

Auf diese spitzfindige Art und Weise können diejenigen, die an eine begrenzte Sühne glauben, zum Ausdruck bringen, dass Christus für alle Menschen gestorben ist, obwohl

sie letztlich nicht meinen, dass Er tatsächlich für alle gestorben ist. Wenn sie sagen, dass Christus für alle Menschen OHNE UNTERSCHIED gestorben ist, so meinen sie, dass Christus für alle Arten von Menschen gestorben ist. Er starb für die (auserwählten) Männer und die (auserwählten) Frauen. Er starb für die (auserwählten) Sklaven und die (auserwählten) freien Menschen. Er starb für die (auserwählten) Juden und die (auserwählten) Nichtjuden. Aber sie bestehen darauf, dass Christus nicht für alle Menschen ohne Ausnahme gestorben ist, weil sie ganz einfach daran glauben, dass Er nur für die Auserwählten gestorben ist. Hebräer 2,9 lehrt jedoch, dass Christus für alle Menschen ohne Ausnahme gestorben ist. Und Jesaja 53,6 lehrt, dass auf Ihn unser aller Schuld geworfen worden ist!

☞ **„Christus starb für alle Menschen, aber Sein Tod ist für die Nicht-Auserwählten nur von zeitlichem Nutzen, denn Er hat ihre Sündenstrafe nicht wirklich bezahlt.“**

Dies ist die Position von John MacArthur¹ und anderen. Auf diese Art und Weise kann man sagen, dass Christi Tod für alle ist, ohne jedoch wirklich zu meinen, dass Er tatsächlich die Strafe der Sünde für alle Menschen bezahlt hat. John MacArthur glaubt nicht, dass Christus als Stellvertreter für alle Menschen gestorben ist: „Er [Christus] bezahlte ‚die Sündenstrafe nicht‘ für jene, die ihn ablehnen, denn, wenn Er das getan hätte, dann müssten sie für ihre Sünde wohl kaum selbst in der Hölle bezahlen. ... Die Sühne ist insofern begrenzt, dass Christus nur der Stellvertreter derjenigen geworden ist, die an Ihn glauben“ (aus einem Brief von Dave Swavely, persönlicher Assistent von John MacArthur, der im Namen von John MacArthur schreibt, 20.03.1996). Dies bedeutet, dass Christus nicht als der Stellvertreter für jene gestorben ist, die an ihrer Ablehnung Ihm gegenüber festhalten (d.h. für die Nicht-Auserwählten).

MacArthur lehrt (auf der obenerwähnten Audio-Kassette)¹, dass der Tod Christi allen Menschen gilt. Allerdings profitieren die Nicht-Auserwählten von Christi Tod nur zeitlich gesehen (z. B. werden sie nicht augenblicklich gerichtet; profitieren sie von dem Regen und der Sonne; sind sie Teilhaber der „allgemeinen Gnade“ usw.). Lediglich die Auserwählten haben tatsächlich einen bleibenden Nutzen von dem Tod Christi, denn allein ihr Sündenkonto wird buchstäblich beglichen.

In dem obenerwähnten Brief beschreibt Swavely MacArthurs Position wie folgt: „Er [Christus] bezahlte die Strafe der Sünden nicht für jene, die Ihn ablehnen ... aber die indirekten Folgen Seines Opfers gehen über den Hauptzweck, nämlich die Auserwählten zu erretten, hinaus. Alle Geschöpfe Gottes, einschliesslich jener Frauen und Männer, die Gott auf Dauer ablehnen, haben sehr viel Nutzen von dem Tod Christi. Da ist nicht zuletzt das Leben selbst. Nachdem Adam und Eva gesündigt hatten, hätte Gott die Welt mit

1 siehe Audio-Kassette GC 56-19, *Saving Grace - Teil 2, Titus 2,11*, von GRACE TO YOU, P.O. Box 4000, Panorama City, CA 91412, USA
vgl. auch *Die Liebe Gottes*, Bethanien Verlag

Recht augenblicklich zerstören können. Er liess sie jedoch gnädigerweise gedeihen und hielt sie durch Seine Hand über Tausende von Jahren aufrecht. ... Und daher glaubt John [MacArthur], dass selbst die Nicht-Auserwählten unter die positiven Auswirkungen des Sühnewerkes Christi gekommen sind. ... Folglich ist einerseits die Sühne begrenzt, und zwar in der Hinsicht, dass Christus nur für jene zum Stellvertreter geworden ist, die an Ihn glauben. Andererseits ist die Sühne unbegrenzt, denn die bewirkten Segnungen sind für die gesamte Schöpfung zum Nutzen.“ *Welchen Nutzen haben diese „zeitlichen Segnungen“ für die Nicht-Auserwählten? Wäre es denn nicht für den Nicht-Auserwählten besser gewesen, wenn Gott diese Welt unmittelbar, nachdem Adam und Eva in Sünde gefallen waren, zerstört hätte? Der Herr Jesus sagte zu Judas, dass es für ihn besser sei, wenn er nie geboren worden wäre. Dies trifft in einem gewissen Sinn auch auf alle zu, die an ihrem Unglauben festhalten. Es ist besser, überhaupt nicht geboren zu werden, als die Ewigkeit im Feuersee [d.h. in der Hölle] zubringen zu müssen.*

Wenn John MacArthur lehrt, dass Christus für alle Menschen gestorben ist (wobei er Verse wie Joh 3,16; Hebr 2,9; 1Tim 2,6 u.a. heranzieht), dann meint er eigentlich nur, dass es zeitliche Segnungen gibt, die dem Nicht-Auserwählten von Nutzen sind. Er meint *nicht*, dass Christus die Strafe der Sünde für die Nicht-Auserwählten bezahlt hat. Gemäss der Audio-Kassette GC 56-19 und Swavelys Brief zufolge glaubt und lehrt John MacArthur, dass Christus lediglich für die Sünden der Auserwählten stellvertretend gestorben ist. Diese Lehre steht übrigens im Widerspruch zu dem Glaubensbekenntnis der IFCA [Independant Fundamental Churches of America], die John MacArthur mitunterschieden hat, und in der es heisst: „Wir glauben, dass der Herr Jesus Christus am Kreuz als stellvertretendes Opfer für die gesamte Menschheit gestorben ist.“

Der Herr Jesus hat die vollkommene und ewige Rettung aller Menschen erwirkt. Es ist Sein Wille, dass alle Menschen, nicht allein für diese Zeit, sondern auf alle Ewigkeit gerettet werden (1Tim 2,4). Um dies zu ermöglichen, bezahlte Er das Lösegeld, und zwar für die Sünden der gesamten Welt. Allerdings gelangt der Sünder nur dann in den Besitz dieser ewigen Segnungen, wenn er auf den Herrn Jesus Christus sein Vertrauen setzt. Erst dann bekommt er das, was Christus auch für ihn auf Golgatha vollbracht hat.

☞ **„Wenn Christus für alle gestorben wäre, dann wäre sein Opfer in Bezug auf die Nicht-Auserwählten vergeblich. Es hätte für sie nichts bewirkt.“**

Wenn der Tod Christi bei einer Person nichts anderes bewirken kann, dann besiegelt er deren Verurteilung und zwar deshalb, weil diese Person ihren Erretter zurückgewiesen hat. Ein Mensch wird nur deshalb verurteilt werden, weil er die Person und das Werk Jesu Christi nicht im Glauben angenommen hat (Joh 3,18) und sich damit geweigert hat, Gottes einziges Heilmittel gegen seine Sünde in Empfang zu nehmen (Joh 5,40). Kein Mensch wird jemals behaupten können, dass es für ihn kein Mittel zur Errettung gege-

ben habe, bzw. dass ihm dieses Mittel nicht angeboten worden sei. Er hat sich schlicht und einfach geweigert, das Geschenk anzunehmen, das Gott ihm in Seinem Sohn geben wollte. Und so wird der betreffende Mensch nicht etwa deshalb verlorengehen, weil es keinen Heiland für ihn gegeben hat. Nein, sondern er geht verloren, weil er den Heiland, der auch für ihn das Werk vollbracht hat, zurückgewiesen hat.

„Aus der Sichtweise einer begrenzten Versöhnung haben sich die Nicht-Auserwählten der Ablehnung Christi nicht schuldig gemacht, denn für sie hat es ja überhaupt keinen Christus gegeben, den sie hätten zurückweisen können; aus der Sichtweise der unbegrenzten Versöhnung hingegen – welche wir für die biblische halten – hat sich der Mensch vor Gott schuldig gemacht und wird somit aufgrund seiner willentlichen Verwerfung Christi gerichtet und verurteilt werden“ (Lightner, S. 130).

☞ **„Wenn Christus für alle gestorben wäre, dann wäre Sein Tod für die Nicht-Auserwählten umsonst gewesen. Denn durch Seinen Tod hätte niemals ihre Errettung erwirkt werden können.“**

Gott hat sich sehr um diejenigen bemüht, die Ihn letzten Endes ablehnen werden, und doch sind Seine Liebesbemühungen nicht vergeblich gewesen. Die Güte, Geduld und Langmut, die Gott den ungläubigen Menschen gegenüber erwiesen hat, hätte sie zur Umkehr bewegen sollen (Röm 2,4), doch leider erweisen sich Gottes Bemühungen in vielen Fällen nicht als erfolgreich. Auch wenn Gott vor der Flut mit den ungläubigen Menschen rechtete (1Mo 6,3), wurden sie dennoch von den damaligen Wassermassen begraben. Aber das damalige Ringen Gottes um jene Menschen war nicht vergebens. Wenn auch die Apostel und Jünger des Herrn zur Zeit der christlichen Urgemeinde die Gute Nachricht der ganzen Schöpfung verkündigten (Mk 16,15), verwarf dennoch die grosse Mehrheit ihre Botschaft, ja mehr noch, sie verfolgten Gottes Boten sogar mit Gewalt. Waren dies vergebliche Liebesmühen? In Johannes 6 wurde der Herr von seinen Nachfolgern verlassen; eine Ausnahme bildeten lediglich seine 12 Jünger, und selbst unter diesen Männern sollte sich noch ein Verräter befinden! Je mehr der Herr Jesus predigte, desto mehr Menschen verliessen ihn und folgten ihm von da an nicht länger nach. Bedeutet dies, dass seine Predigt vergebens war? Nein, denn Gläubige sind nicht allein ein Geruch „des Lebens zum Leben“, sondern auch ein Geruch „des Todes zum Tode“ (2Kor 2,14-16). Der Gläubige soll nicht nur solchen zum Zeugnis sein, die errettet werden, sondern auch solchen, die verlorengehen. Und ein derartiges Zeugnis ist ganz bestimmt nicht nutzlos oder überflüssig. Ein derartiges Zeugnis ist ein Gott wohlgefälliges Zeugnis.

In Gottes Schöpfung gibt es zahlreiche Beispiele von Dingen, die sinnlos erscheinen, doch in Wirklichkeit Teil des vollkommenen Planes Gottes mit dieser Welt sind. Unzählige Blumen wachsen und blühen und doch bekommt nie ein menschliches Auge ihre Schönheit zu Gesicht. „Zu welchem Zweck gehen Regenfälle nicht auf Feldern nieder, die das Wasser so dringend brauchen, um Früchte hervorbringen zu können, sondern ergiessen sich über die

Weltmeere bzw. über die Wüste? Zu welchem Zweck verrotten Millionen von ungegessenen Äpfeln, verdorren Milliarden unverfütterter Grasbüschel? Zu welchem Zweck gehen unzählige medizinische Kräuter ungenutzt ein? Sind all diese Dinge wirklich vergeblich und ziellos, nur weil die Regengüsse ganz offensichtlich keine Frucht hervorbringen, nur weil das nahrhafte Obst nicht gegessen wird und die Heilkräuter nicht zu medizinischen Zwecken benutzt werden?“ (*The Extent of the Atonement*, S. 89). Nein, das sind sie nicht, ebenso wenig ist es der Tod Christi: Auch er war nicht vergeblich – auch wenn die grosse Mehrheit der Menschen ihre Verachtung darüber zum Ausdruck bringt, auch wenn sie darüber spottet, ja, ihn sogar als Torheit ansieht. Der Tod Christi war nicht fruchtlos!

„Gott hat Seine Absichten nicht lediglich geheimnisvoll angedeutet. Nein, Er hat uns Seinen Plan mitgeteilt, die Menschheit mittels des Todes Christi und mittels der Predigt vom Kreuz in eine neue Stellung zu bringen. Er hat einen Weg eröffnet, auf dem alle Menschen errettet werden können, indem Er Seinen Sohn gegeben hat, auf dass dieser für alle Menschen Sein Leben lassen sollte. Und nun lädt Er alle ein, nun gebietet Er allen, nun mahnt Er alle, nun bittet Er alle Menschen inständig, zu Ihm zu kommen. Und selbst dann, wenn nicht alle diesem Aufruf Folge leisten, so wird doch die Herrlichkeit Seiner grenzenlosen Liebe gross gemacht und auf eine aussergewöhnliche Art und Weise geoffenbart, und zwar aufgrund der blossen Tatsache, dass nach Gottes Willen kein einziger Mensch vom Heil ausgeschlossen ist – wenn aber doch, so ist es einzig und allein aufgrund der Torheit der betreffenden Person (James Morison, *The Extent of the Atonement*, S. 89).

Gott hat alle Menschen (keiner ist davon ausgenommen!) mit Seiner erlösenden Liebe – die Er am Kreuz dokumentiert hat – überschüttet. Wie äusserst tragisch ist es da, dass es solche geben wird, für die Christus zwar gestorben ist und die dennoch verlorengehen. Aber der Grund dafür ist nicht etwa, dass Christus nicht für sie gestorben wäre, bzw. dass ihnen das Geschenk der Erlösung nicht angeboten wurde. Nein, der Grund ist, dass sie das Geschenk nicht angenommen, sondern stattdessen die ihnen entgegengebrachte Liebe mit Füßen getreten haben. „*Oh wunderbare Gnade Jesu, die sich zu allen Verlorenen ausstreckt!*“

☞ **„Wenn Christus die Sündenlast von jedem Menschen getragen hätte, dann müsste die Errettung aller Menschen das Ergebnis sein.“**

Boettner hat diesen Gedanken folgendermassen ausgedrückt: **„Eine alle umfassende Erlösung bedeutet eine alle umfassende Errettung“** (*The Reformed Doctrine of Predestination*, S. 156). Extreme Calvinisten behaupten, dass Christus jeden, für den Er gestorben ist, auch erretten wird.

„Wenn Christus für alle Menschen gestorben ist, dann werden auch alle Menschen errettet.“ Lasst uns kurz die Logik dieser Aussage bedenken. Dies wäre, als würde man sagen: „Wenn erst einmal Medizin für alle Menschen verfügbar sein wird, dann wird auch jeder Mensch geheilt werden.“ Diese Aussage ist jedoch ganz offensichtlich falsch.

Denn Medizin – auch wenn sie für alle verfügbar wäre – kann nur dann helfen, wenn sie auch eingenommen wird. Ein weiteres Beispiel: „Da ist ein Dorf, und in dem Dorf gibt es mehr als genug kühles, erfrischendes Wasser für jede durstige Person.“ Folgt daraus, dass jede Person im Dorf ihren Durst auch löschen wird? Nur in dem Fall, wenn tatsächlich jede Person aus jenem Dorf von dem Wasser trinkt! Wir müssen deshalb gut zwischen *erwirkter* Erlösung und *wirksam gewordener* Erlösung unterscheiden.

☞ **„Die Bibel sagt nicht, dass Christus für ALLE gestorben ist, sondern für VIELE.“**

Einerseits lehrt die Bibel ganz deutlich, dass Christus für ALLE gestorben ist: 1Tim 2,6; 2Kor 5,14-15 und Jes 53,6. Siehe auch Hebräer 2,9, wo uns mitgeteilt wird, dass Jesus Christus für alle Menschen (für jede einzelne Person) gestorben ist. Andererseits gibt es jedoch auch Bibelstellen, die besagen, dass der Messias bzw. der Christus für VIELE gestorben ist:

Er hat „die Sünden VIELER getragen“ (Jes 53,12).

„Denn auch der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld FÜR VIELE“ (Mk 10,45).

„Denn das ist mein Blut, das des neuen Bundes, das FÜR VIELE vergossen wird zur Vergebung der Sünden“ (Mt 26,28).

Der Ausdruck „VIELE“ wird in den meisten Fällen nicht als ein Gegensatz zu dem Wort „alle“, sondern als ein Gegensatz zu dem Wort „wenige“ benutzt. Das Antonym (Gegenwort) von VIELE ist nicht ALLE, sondern WENIGE. Dies kann man anhand von Matthäus 7,13-14 sehen, wo davon die Rede ist, dass sich VIELE auf dem breiten Weg ins ewige Verderben befinden, wohingegen nur WENIGE den schmalen Weg zum Leben finden. Siehe auch Matthäus 20,16: „Denn VIELE sind berufen, aber WENIGE auserwählt.“ In diesem Bibelvers umfasst das Wort VIELE mehr als nur die Auserwählten (die von Gott Erwählten). Es wird hier unterschieden zwischen den VIELEN, die berufen sind, und den WENIGEN, die auserwählt sind.

Wenn das Wort VIELE im Gegensatz zu WENIGE steht, dann bezieht es sich nicht auf eine kleine Anzahl (auf wenige), sondern auf eine grosse Anzahl (auf viele). Es gibt auch einige Fälle, wo diese grosse Anzahl ALLE meint. Ein Fünftklässler durfte zu seiner Geburtstagfeier alle 35 Mitschüler einladen. Es wurden ALLE Schüler der Klasse eingeladen, aber nur 7 Schüler kamen tatsächlich zu der Feier. VIELE (bzw. alle) wurden eingeladen, aber nur WENIGE folgten tatsächlich jener Einladung. Ein sehr deutliches Beispiel der Bibel, bei dem das Wort VIELE das Äquivalent zu dem Wort ALLE ist, ist Römer 5,19: „Denn gleichwie durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen zu Sündern gemacht worden sind ...“ Wenn wir diese Bibelstelle mit Römer 5,12

vergleichen, wird deutlich, dass die VIELEN aus Vers 19 gleichbedeutend mit ALLEN MENSCHEN aus Vers 12 sind.

Ausserdem kann sich das Wort VIELE auch auf Gottes Auserwählte beziehen. Ein Beispiel dafür ist Apostelgeschichte 18,10, wo Gott, der Herr, Paulus versichert: „Ich habe ein grosses Volk (VIELE GLÄUBIGE) in dieser Stadt.“ Dies war als eine Ermutigung für Paulus gedacht. Seine Arbeit würde nicht vergeblich sein, denn in der Stadt Korinth gab es nicht nur ein paar wenige, sondern VIELE, die Christus nachfolgten.

Was bedeutet nun das Wort VIELE, wenn es in Verbindung mit Christi Werk am Kreuz verwendet wird? In Jesaja 53 werden die „VIELEN“ von Vers 12 im Kontext als UNS ALLE definiert:

Er hat „die Sünde VIELER getragen“ (V. 12).

„... der HERR warf unser aller Schuld [die Schuld von uns allen] auf ihn“ (V. 6).

Daraus folgt, dass Christus nicht lediglich für EINIGE, sondern für VIELE, ja, für uns alle stellvertretend gestorben ist!

Dieselbe Tatsache finden wir auch, wenn wir Markus 10,45 mit 1.Timotheus 2,6 vergleichen:

„um ... sein Leben zu geben als LÖSEGELD FÜR VIELE“ (Mk 10,45).

„der sich selbst als LÖSEGELD FÜR ALLE gegeben hat“ (1Tim 2,6; siehe auch den Ausdruck „alle Menschen“ in Vers 4).

Daher kommen wir zu dem folgenden Ergebnis: Wenn die Bibel sagt, dass Christus für viele gestorben ist, meint sie, dass Christus nicht nur für einige gestorben ist, sondern für viele – ja, letztlich für alle Menschen. Oder wie Johannes es formuliert: „Und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt“ (1Joh 2,2). Wir stimmen voll und ganz mit Calvins Kommentar zu Markus 14,24 überein, dass nämlich der Herr Jesus – als Er sagte, dass er Sein Blut für viele vergiessen würde –, „nicht lediglich von einem Teil der Menschheit sprach, sondern von dem gesamten Menschengeschlecht“.

Dass Calvin auch an anderen Stellen das Wort „viele“ als „alle“ verstand, zeigt sich in seinem faszinierenden Kommentar zu Römer 5,15.

Für eine ausführliche, sehr hilfreiche Erklärung zum Gebrauch des Wortes VIELE [griech. *polloi*], wie es im Bezug auf die Sühne Christi verwendet wird, siehe den Artikel zu *polloi* von J. Jeremias in dem *Theological Dictionary of the New Testament* (Kittel), Band VI, S. 536-545. Der Autor vertritt die Ansicht, dass der Ausdruck „viele“ in Jesaja 53, Markus 10,45, Matthäus 26,28 etc., gemäss dem semitischen Sprachgebrauch allumfassend verstanden werden muss – allumfassend in dem Sinn, dass Christus für alle gestorben ist.

☞ **„Wenn Christus für eine Person gestorben ist, ist es nicht möglich, dass sie verloren geht.“** (Charles Spurgeon, zitiert von Boettner, S. 155)

Menschen gehen nicht deshalb verloren, weil Christus für sie nicht gestorben wäre. Sie gehen deshalb verloren, weil sie Christus, der für sie gestorben ist, abgelehnt haben. Es ist besser, Spurgeons Zitat wie folgt wiederzugeben: **„Wenn Sie an der Ablehnung Christi, der für Sie gestorben ist, festhalten, dann können Sie nicht errettet werden.“** Spurgeon hätte eigentlich wissen sollen, dass die Auserwählten so lange VERLOREN sind, bis sie im Vertrauen zu Christus kommen, und das, obwohl Christus für sie gestorben ist.

Mose erhöhte die ehernen Schlange in der Wüste. Wenn irgendeiner von den Israeliten umkam, kam er oder sie nicht deshalb um, weil es kein Mittel der Errettung gab. Nein, die betreffende Person kam um, weil sie sich weigerte, zur ehernen Schlange aufzublicken und zu leben.

A. W. Pink hat etwas gesagt, das dem eben genannten Zitat von Spurgeon sehr ähnlich ist: „Nicht einer von denen, für die Er [Christus] gestorben ist, könnte je den Himmel verpassen“ (von Dr. John MacArthur auf der Audio-Kassette GC 80-123 (Hebräer 10,5-18) zustimmend zitiert). Wenn dies richtig wäre, dann würden – weil Christus für alle den Tod geschmeckt hat (Hebr 2,9) – alle Menschen gerettet werden. Niemand wird jemals vor Gott stehen und sagen können: „Ich bin deshalb nicht in den Himmel gekommen, weil der Heiland für mich nicht gestorben ist.“ Ganz im Gegenteil, jeder Mund wird verstummen, weil die grosse Errettung Gottes nicht allein am Kreuz erwirkt, sondern auch jedem Sünder angeboten worden ist. Es erscheint beinahe gotteslästerlich, wenn man Gott für die Verdammnis eines Sünders verantwortlich machen will, und zwar mit dem seltsamen Argument, Christus sei nun einmal für die betreffende Person nicht gestorben.

5. Die Verwendung von allumfassenden Ausdrücken in Verbindung mit Christi Tod

Selbst jene, die bestreiten, dass der Tod Christi allgemeingültig (d. h. für alle Menschen) war, müssen zugeben, dass in Bibelstellen, die sich auf das Ausmass der Sühne beziehen, allumfassende Ausdrücke verwendet werden. So gibt z. B. Gary D. Long in seinem Buch *Definite Atonement* zu, dass derartige allumfassende Ausdrücke gebraucht werden, und dass Christus, für die „Welt“, „alle“ bzw. für „jeden“ gestorben ist (siehe S. 32). Und auch John Murray räumt in einem Artikel mit dem Titel „Redemption“ in *Sword and Trowel* ein, dass die Bibel allgemeine Begriffe wie „Welt“, „alle“, „jeder“ und „alle Menschen“ verwendet.

Wenn Christus nur für die Auserwählten gestorben wäre, und wenn die Bibel sagt, dass Christus für „alle, die Welt, alle Menschen“ usw. gestorben ist, dann müssten wir daraus schliessen, dass diese allumfassenden Ausdrücke auf die Auserwählten Bezug nehmen.

Mit anderen Worten müssten wir davon ausgehen, dass es sich bei Begriffen wie „Welt“ und „alle Menschen“ um nichts weiter als Synonyme für den Ausdruck „die Auserwählten“ handelt.

Damit ergibt sich jedoch eine Schwierigkeit. **In keiner einzigen Bibelstelle, in der es um die Auserwählung geht, werden zur Bezeichnung der Auserwählten allumfassende Ausdrücke verwendet.** Wenn mit jenen Ausdrücken tatsächlich die Auserwählten gemeint wären, warum werden diese Ausdrücke dann nie in Schlüsselbibelstellen verwendet, die von der Lehre der Auserwählung handeln? Hier einige Beispiele: Warum befinden sich folgende Verse nicht in der Bibel: „Es war nicht *die Welt*, die Christus erwählt hat, sondern Christus hat *die Welt* erwählt“ (vgl. Joh 15,16). „Er hat *alle Menschen* vor Grundlegung der Welt auserwählt“ (vgl. Eph 1,4). „Er hat *alle Menschen* gerettet und *alle Menschen* mit einem heiligen Ruf berufen ... aufgrund seines eigenen Vorsatzes und der Gnade, die *allen Menschen* in Christus Jesus vor ewigen Zeiten gegeben worden sind“ (vgl. 2Tim 1,9). „Wir aber sind schuldig, Gott allezeit für euch zu danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott *die ganze Welt* von Anfang an zur Errettung erwählt hat ...“ (vgl. 2Thess 2,13).

„Ich argumentiere für die Allgemeingültigkeit des Sühnopfers von der Tatsache her, dass die inspirierten Schreiber der Heiligen Schrift in Bezug auf dieses Thema eine Sprache verwendet haben, die sich ziemlich von der Sprache unterscheidet, die sie gebraucht haben, wenn sie über die Auserwählung, Rechtfertigung, Heiligung bzw. Verherrlichung geschrieben haben ... Sie schreiben davon, dass Christus das Sühnopfer für „Menschen“ ist, für „alle Menschen“, für „jeden Menschen“, für „die Welt“, für „die ganze Welt“, ja sogar für jene, „die ihn verleugnen und damit über sich selbst schnelles Verderben bringen“ werden. An welcher Stelle schreiben sie jedoch davon, dass Gott die „Menschen, alle Menschen, jeden Menschen, die Welt, die ganze Welt“, ja sogar jene „die Christus verleugnen und damit über sich selbst ein schnelles Verderben bringen“ werden, auserwählt hat? Wo schreiben sie davon, dass Gott die „Menschen, alle Menschen, jeden Menschen, die Welt, die ganze Welt“, ja sogar jene „die Christus verleugnen und damit über sich selbst ein schnelles Verderben bringen“ werden, gerechtfertigt, geheiligt und verherrlicht hat?“ (James Morison, *The Extent of the Atonement*, S. 72-73. Dasselbe Argument bringt auch Richard Baxter auf Seite 279 in seinem Buch *Universal Redemption of Mankind* deutlich zum Ausdruck.)

Wie erklären wir also die Tatsache, dass die Heilige Schrift häufig allgemeine und allumfassende Ausdrücke verwendet, wenn sie von Christi Tod spricht, und dass sie damit diesen Tod auf alle Menschen bezieht, dass die Bibel jedoch immer einschränkende Ausdrücke verwendet, wenn es um die göttliche Gnadenwahl geht, und diese damit lediglich auf einige bzw. auf wenige (d.h. auf die Gläubigen) beschränkt? Wenn Christus tatsächlich allein für die Auserwählten gestorben sein soll, warum werden dann nicht dieselben Ausdrücke sowohl für die Auserwählten als auch für die gesamte Menschheit verwendet? Warum werden für diejenigen, für die Christus gestorben ist, allumfassende Ausdrücke verwendet, für die Auserwählten hingegen andere Begriffe, wo es sich dabei doch

angeblich um ein und dieselbe Personengruppe handelt? Die Tatsache, dass die Bibel allumfassende Ausdrücke verwendet, um jene zu beschreiben, für die Christus gestorben ist, dieselben Ausdrücke jedoch nicht zur Beschreibung der Auserwählten verwendet, ist eines der stärksten Argumente gegen die Lehre einer begrenzten Sühne.

☞ **Die Sprache der Bibel ganz natürlich und normal verstehen**

Wie sind nun die allumfassenden Ausdrücke zu verstehen? Diejenigen, die an einer begrenzten Sühne festhalten, sagen uns, dass das Wort „Welt“ (Joh 3,16; 2Kor 5,19; Joh 6,51) nicht wirklich die „Welt“ meine, und dass unter dem Ausdruck „die ganze Welt“ (1Joh 2,2) nicht wirklich „die ganze Welt“ zu verstehen sei. Sie bestehen darauf, dass mit dem Wort „alle“ (1Tim 2,6) nicht wirklich „alle“ Menschen gemeint seien, und dass der Ausdruck „alle Menschen“ (1Tim 2,4) nicht wirklich „alle Menschen“ meine. Ausserdem, so behaupten sie, seien unter dem Wort „alle“ (Hebr 2,9) nicht wirklich „alle“ Menschen, also nicht jeder einzelne Mensch zu verstehen, und der Ausdruck „unser aller“ (Jes 53,6) meine nicht wirklich „unser aller“.

Sir Robert Anderson hat dazu Folgendes geschrieben:

„In den ersten Jahren meines christlichen Lebens wurde ich sehr durch die Annahme verwirrt und beunruhigt, dass die deutlichen und einfachen Worte von Bibelstellen wie Joh 3,16; 1Joh 2,2 und 1Tim 2,6 nicht buchstäblich zu verstehen seien, sondern in ihrem verborgenen Sinn nur von den Eingeweihten verstanden werden könnten. Mir wurde nämlich vermittelt, dass es uns die alles überschattende Wahrheit der göttlichen Souveränität in Bezug auf die Gnadenwahl unmöglich mache, jene Bibelstellen wortwörtlich aufzufassen. Doch vor einem halben Jahrhundert befreite mich ein Freund – der inzwischen verstorbene Dr. Horatius Bonar – von diesem seltsamen und weitverbreiteten Irrtum. Er machte mir deutlich, dass uns zuweilen Wahrheiten nur deshalb widersprüchlich erscheinen, weil unser begrenzter Verstand schlicht und einfach die Unendlichkeit nicht zu erfassen vermag; wir dürfen es jedoch niemals unserem mangelhaften Verständnis der ewigen Ratschlüsse Gottes erlauben, dass es unserem uneingeschränkten Vertrauen in die Worte der Heiligen Schrift im Wege steht.“ (Sir Robert Anderson, *Forgotten Truths* – siehe Vorwort)

Die Dispensationalisten bemühen sich darum, sich bei der Bibelauslegung an folgende Regel zu halten: **Wenn der buchstäbliche Sinn einer Bibelstelle Sinn macht, so suche nicht nach einem anderen Sinn, damit kein Unsinn dabei herauskommt!** Doch in Bezug auf bestimmte Bibelstellen haben einige jenen nüchternen Ansatz verlassen. So scheinen die Verfechter der begrenzten Versöhnung z.B. einer anderen Regel zu folgen: **Wenn der buchstäbliche Sinn einer Bibelstelle unserem theologischen System widerspricht, so suche nach einem anderen Sinn, damit wir uns in Bezug auf unsere besondere Form des Calvinismus nicht selbst widersprechen.**

Richard Baxter schrieb vor über dreihundert Jahren das Folgende:

„Wenn Gott uns ganz unmissverständlich mitteilt, dass Christus für alle Menschen gestorben ist, dass Er für alle Menschen den Tod geschmeckt hat, und einige Menschen dies dennoch bestreiten und den offensichtlichen Sinn der Worte untergraben, dann tun sie dies deshalb, weil sie nicht begreifen können, wie dies mit der Lehre der ewigen Verdammnis und mit der Lehre von der besonderen Liebe Christi zu seinen Auserwählten zusammenpasst. Es wäre nicht allzu schwer, den harmonischen Zusammenhang und die Gerechtigkeit darin zu erkennen. Aber wie sollen wir uns verhalten, wenn wir zwei Wahrheiten, die an sich klar sind, nicht miteinander vereinen können? Sollen wir dann eine dieser beiden Wahrheiten abstreiten, wo doch jede, für sich genommen, einfach zu verstehen ist? Ist es nicht äusserst hochmütig, den eigenen Verstand der Weisheit des Geistes Gottes vorzuziehen, der die Heilige Schrift eingab? Ein demütiger Mensch würde beide Aussagen als wahr annehmen, auch dann, wenn er sie nicht zusammenbringen kann. Aber es gibt Menschen, die offenkundige Wahrheiten leugnen, um ihre vorgefassten Meinungen behalten zu können. [z.B. die Meinung, dass ein jeder, für den Christus gestorben ist, auch gerechtfertigt und errettet werde. Und dass Christus jedem Menschen, für den Er gestorben ist und für den Er Gerechtigkeit erworben hat, auch den rettenden Glauben schenke und dass es ungerecht von Gott wäre, jemanden zu bestrafen, für den Christus Gerechtigkeit erwirkt hat.] Lassen sich diese Gedankengänge jedoch ebenso deutlich aus der Heiligen Schrift belegen, wie die Wahrheit, dass Christus für alle bzw. für jeden Menschen gestorben ist? Gibt es irgendeine Bibelstelle, die besagt, dass Christus nicht für alle Menschen gestorben ist? Wird irgendwo in der Bibel erwähnt, dass es irgendeinen Menschen gegeben hat oder geben wird, für den Christus nicht gestorben ist? Oder lesen wir irgendwo in der Heiligen Schrift, dass Christus *nur* für Seine Schafe bzw. für Seine Auserwählten gestorben ist? Solche oder ähnliche Bibelstellen werden wir in der gesamten Bibel vergeblich suchen! Sollten wir nicht die offensichtlichen Wahrheiten und die einfach zu verstehenden Bibelstellen den unklaren und schwer verständlichen vorziehen?“ (*Universal Redemption of Mankind*, S. 282-283)

Und dann wendet Richard Baxter die aufgestellten Prinzipien gekonnt auf den vorliegenden Fall an:

„Jetzt würde ich gerne an jeden Leser die folgende Frage richten: Wenn die Heilige Schrift ganz unmissverständlich zum Ausdruck bringen würde, dass Christus für *alle* Menschen gestorben ist, würden Sie dann daran glauben? Wenn Ihre Antwort „Ja“ lautet, können Sie mir dann vielleicht auch sagen, wie Sie diese Tatsache deutlicher ausdrücken bzw. besser formulieren wollen, als sie in der Heiligen Schrift formuliert wird? Genügt es nicht, dass Christus in der Bibel der Retter der Welt genannt wird? Vielleicht werden Sie nun einwenden: Ja, aber die Schrift besagt nicht, dass Christus der Retter der *ganzen* Welt ist, oder? Doch, denn wir lesen, dass Christus das Sühnopfer für die Sünden der *ganzen* Welt ist. Nun mögen Sie erwidern: Aber das bedeutet noch lange nicht, dass Er tatsächlich für alle Menschen der Welt gestorben ist? Doch, genau das bedeutet es, denn in der

Bibel lesen wir sowohl, dass Er für *alle Menschen* als auch, dass Er für *die ganze Welt* gestorben ist. Jetzt sagen Sie vielleicht: Da steht aber nicht für jeden Menschen? Doch, die Schrift sagt, dass Er den Tod für *alle* (d.h. für *jeden Menschen*) geschmeckt hat. Nun sagen Sie: Schon, aber damit sind doch nur die Auserwählten gemeint. Wenn die Schrift davon sprechen würde, dass Christus auch die Nicht-Auserwählten gerettet hätte, dann würde ich das selbstverständlich auch glauben. Und genau das ist die Aussage der Schrift: Die Schrift spricht von solchen, die den Herrn verleugnen, der sie erkaufte, und die damit über sich selbst ein schnelles Verderben bringen werden. All dies bewirkt jedoch wenig bzw. nichts bei denjenigen, die mit einer vorgefassten Meinung an die Heilige Schrift herangehen.“ (*Universal Redemption of Mankind*, S. 286-287. Die Bibelverse, auf die jenes Zitat anspielt, sind Joh 4,42; 1Joh 2,2; 1Tim 2,4-6; Hebr 2,9 und 2Petr 2,1.)

Ich hörte von einem Mann, der nicht davon überzeugt war, dass Christus für alle Menschen gestorben ist und doch machte er das folgende bemerkenswerte Zugeständnis: „Falls Christus tatsächlich für alle Menschen gestorben ist, wüsste ich nicht, wie die Bibel dies noch deutlicher zum Ausdruck bringen sollte“. Wie wahr! Jener Mann nahm später die Lehre von der unbegrenzten Sühne an, weil er die deutlichen Aussagen der Heiligen Schrift schlicht und einfach nicht in Abrede stellen konnte.

6. Ist diese Lehre denn wirklich so wichtig?

Bei der Frage nach dem Ausmass der Sühne handelt es sich um weit mehr als lediglich um eine theologische Frage. Es ist eine überaus praktische Frage. Die Heilige Schrift lehrt ganz eindeutig, dass wir eine Gute Nachricht für die Verlorenen haben. Ist diese Gute Nachricht ausschliesslich für die Auserwählten bestimmt? Unser Verständnis des Evangeliums und der Lehre der Sühne hat grossen Einfluss auf die Art und Weise, wie wir verlorenen Menschen das Evangelium verkündigen. Und daher ist sie keineswegs unwichtig. Auf Seite 70 seines Buches *Competent to Counsel* [dt. Titel: Befreiende Seelsorge] teilt Dr. Jay E. Adams seinen Lesern mit, wie seiner Ansicht zufolge reformatorische Christen die Botschaft Christi an die Ungläubigen weitergeben sollen: „Sie müssen die Gute Nachricht verkünden, dass Christus am Kreuz als Stellvertreter für die Seinen gestorben ist, dass Er dort ihre Schuld getragen und die Strafe für ihre Sünden erlitten hat. Er ist gestorben, damit alle, die Ihm der Vater gegeben hat, zu Ihm kommen und durch Ihn ewiges Leben erhalten. Als ein reformatorischer Christ vertritt der Autor die Auffassung, dass kein Ratgeber bzw. Seelsorger einem ungläubigen Ratsuchenden sagen darf, dass Christus für ihn gestorben ist, und zwar deshalb, *weil wir dies nicht sagen können*. Denn keiner ausser Christus weiss, wer zu den Auserwählten gehört, für die Christus gestorben ist“ (Hervorhebung hinzugefügt).

Einer der bedeutendsten Missionare der Vergangenheit war da völlig anderer Meinung. Über jenen Mann (gemeint ist James Moffat) hatte James Morison Folgendes zu berichten: „Einer der bedeutendsten Missionare der Moderne, einer der begabtesten, eifrigsten,

geehrtesten und erfolgreichsten, antwortete mir, als ich ihn ungefähr um das Jahr 1841 fragte, welches Evangelium er seinen armen Afrikanern predigen würde, dass einer seiner Grundsätze und der seiner wahren Jochpartner sei, dass sie jeder Person verkündigten, dass Christus für sie gestorben sei“. (Siehe *The Extent of the Atonement*, S. 112)

Jene, die – wie Jay Adams – glauben, dass Christus nur für die Auserwählten gestorben ist, müssen bei der Weitergabe des Evangeliums sehr vorsichtig zu Werke gehen.

Ich stellte einmal einem extremen Calvinisten folgende Frage: „Für wen ist Christus gestorben?“ Worauf er ganz allgemein antwortete: „Christus starb für Sünder!“ Doch jemand, der an eine begrenzte Sühne glaubt, muss selbst mit einer derartigen Aussage vorsichtig sein. Selbst wenn er Ungläubigen sagen würde: „Ich habe Gute Nachricht für Sie! Christus starb für Sünder!“, so wäre dies irreführend, denn es könnte ja sein, dass er damit einem Nicht-Auserwählten den Eindruck vermitteln würde, dass Christus auch für ihn gestorben sei. Jene Person könnte nämlich meinen: „Ich bin mir bewusst, dass ich ein Sünder bin, daher kann die Gute Nachricht nur lauten, dass Christus für mich gestorben ist!“ Wenn die Lehre von der begrenzten Sühne wahr wäre, dann wäre folgende Aussage richtig: **Christus starb für Sünder. Er starb jedoch nicht für alle Sünder. In der Tat ist Christus nicht für die grosse Mehrheit der Sünder gestorben ist, sondern lediglich für ganz wenige** (vergleiche damit Matthäus 7,13-14, wo uns mitgeteilt wird, dass nur wenige gerettet werden). Eine derartige Botschaft ist nur für eine geringe Minderheit von Sündern eine Gute Nachricht!

☞ **Aufrichtigkeit bei der Predigt des Evangeliums**

Wie können wir ernsthaft Menschen etwas anbieten, was gar nicht für sie bestimmt ist? Wie können wir ihnen ein Geschenk anbieten, das für sie gar nicht bezahlt worden ist? Wie können wir sie inständig darum bitten, von dem Wasser des Lebens zu trinken, wenn es in Wahrheit kein solches Wasser für sie gibt? Wie können wir sie dazu auffordern, sich erretten zu lassen, wenn Christus ihre Errettung überhaupt nicht erwirkt hat? Wie können wir zu einer Person sagen: „Wenn Sie diese Medizin einnehmen, dann werden Sie von Ihrer tödlichen Krankheit geheilt werden!“, wenn es überhaupt keine Medizin zur Heilung des besagten Kranken gibt? W. Lindsay Alexander drückt das folgendermassen aus:

„Unter dieser Voraussetzung [gemeint ist eine begrenzte Sühne] ist die allgemeine Einladung und Zusage des Evangeliums ohne jede Grundlage und erscheint daher wie der blanke Hohn, ein Angebot, das – kurz gesagt – überhaupt keine Gültigkeit hat“ (*A System of Biblical Theology*, II. Band, S. 111; und siehe Lightner S. 117-118).

Robert Lightner bringt es deutlich zum Ausdruck: „Wenn Christus nicht tatsächlich für alle Menschen gestorben wäre, dann könnte die Botschaft von der Liebe Gottes und von dem Tod Christi nur mit Zurückhaltung verkündigt werden. Es könnten sich ja unter der Zuhörerschaft einige befinden, die nicht zu denjenigen gehören, die von Gott geliebt und für die Christus gestorben ist. ... Wenn man folglich allen Menschen verkündigt, dass

diese Dinge wahr sind, und dass sie gerettet werden können, dann ist das – wenn die Lehre von der begrenzten Sühne wahr sein sollte – nichts weiter als die Verkündigung einer Unwahrheit“ (*The Death Christ Died*, S. 15).

Diejenigen, die an eine „**bestimmte** bzw. wirksame Sühne“ glauben (Gary Longs Bezeichnung für die begrenzte Sühne), sind – wenn sie es aufrichtig und ehrlich meinen – damit zu einer äusserst **unbestimmten** bzw. unsicheren Verkündigung des Evangeliums gezwungen:

„Vielleicht ist Christus für Sie gestorben.“

„Es wäre möglich, dass Gott Sie liebt.“

„Es ist denkbar, dass Christus Sein Blut auch für Sie vergossen hat.“

„Könnte sein, dass Christus auch für Sie Errettung erwirkt hat.“

„Es mag sein, dass Sie in Gottes liebenden Händen ruhen.“

„Hoffen wir einmal, dass Er das Sühnopfer für Ihre Sünden ist.“

„Durchaus möglich, dass Christus stellvertretend für Sie gestorben ist.“

„Vielleicht habe ich auch für Sie eine Gute Nachricht.“

„Es ist schon denkbar, dass Christus für Sie gestorben ist. Nun, erst dann, wenn Sie sich retten lassen, werden wir wissen, dass Er auch für Sie gestorben ist; wenn Sie Ihn jedoch weiterhin ablehnen, dann ist Er ganz eindeutig nicht für Sie gestorben.“

„Christus ist nur dann für Sie gestorben, wenn Sie auch daran glauben, dass Christus für Sie gestorben ist (denn dann wird deutlich, dass auch Sie zu den Auserwählten zählen). Wenn Sie jedoch nicht zum Glauben kommen und wenn Sie bis zu dem Tag Ihres Todes an Ihrem Unglauben festhalten, dann ist Christus auch nicht für Sie gestorben.“

Es stimmt: Jene, die an einer wirksamen bzw. begrenzten Sühne festhalten, verkündigen das Evangelium nicht auf eine solche Art und Weise. Doch wäre aufgrund ihrer Theologie nicht eine derartige Verkündigung des Evangeliums folgerichtig? Wäre dies etwa keine angemessene, behutsame und aufrichtige Art und Weise, die Botschaft an Ungläubige weiterzugeben? Ein extremer Calvinist muss sehr darauf achten, wie er einem Ungläubigen das Werk Christi am Kreuz nahebringt, weil er sich niemals sicher sein kann, ob Christus das Werk der Erlösung auch für die betreffende Person vollbracht hat. Robert Lightner hat das wie folgt ausgedrückt: „Der Glaube an eine begrenzte Sühne führt dazu, dass die Gute Nachricht von der errettenden Gnade Gottes in Christus niemandem persönlich zugesprochen werden kann. Die Verfechter dieser Lehre können denjenigen, denen sie Zeugnis geben, nicht mit Bestimmtheit sagen, dass Christus auch

für sie gestorben ist, denn es wäre durchaus möglich, dass Christus für die betreffende Person eben gerade nicht gestorben ist“ (Artikel in Walvoord: *A Tribut*, S. 166).

☞ **Gilt das Evangelium wirklich allen Menschen?**

Wenn Christus nicht für die ganze Schöpfung [alle Welt] gestorben ist, wie können wir dann der ganzen Schöpfung [aller Welt] das Evangelium predigen (Mk 16,15)? Wenn die Gute Nachricht, das Wort vom Kreuz, nur für einige wenige bestimmt ist, wie können wir diese Nachricht dann allen Ernstes allen Menschen predigen? Oder wie L. S. Chafer schreibt: „Wie kann ein allgemeingültiges Evangelium gepredigt werden, wenn überhaupt keine allgemeingültige Grundlage dafür gelegt worden ist? Wenn man einerseits behauptet, dass Christus nur für die Auserwählten gestorben ist und andererseits meint, dass Sein Tod die Grundlage ist, auf der allen Menschen das Heil angeboten wird, dann handelt es sich dabei um einen ziemlichen Widerspruch“ (*Bibliotheca Sacra*, Okt.-Dez. 1980, S. 315). C. H. Mackintosh hat Folgendes gesagt: „Ein Anhänger der hohen Schule der Lehre [gemeint ist: ein entschiedener Calvinist] will von einem weltweiten Evangelium, von einer frohmachenden Botschaft der Liebe Gottes für die gesamte Schöpfung [bzw. für alle Welt] nichts wissen. Sein Evangelium richtet sich lediglich an die Auserwählten“ (aus seinem Artikel *One-Sided Theology*).

Und John Bunyan schreibt: „Das Angebot der Errettung – das Gottes Echtheitssiegel trägt – reicht nur so weit, wie der Tod Christi reicht; denn nur für solche, für die Christi Tod Gültigkeit hat, kann es ein Evangelium und eine Gnade geben, die verkündigt werden können“ (aus *Works* von John Bunyan). Mit anderen Worten, wie kann man jemandem das Evangelium weitergeben, für den Christus überhaupt nicht gestorben ist? Wie können wir dem Sünder etwas anbieten, das für ihn gar nicht bestimmt ist? Oder um es mit den Worten Lightners zu sagen: „Kein Grundsatz scheint deutlicher zu sein als dieser, dass eine angebotene Errettung voraussetzt, dass diese Errettung auch tatsächlich erwirkt worden ist“ (S. 114).

Derjenige, der an eine begrenzte Sühne glaubt, kann einem Ungläubigen nicht sagen: „Lieber Freund, der Herr Jesus ist auch für dich gestorben. Er starb als dein Stellvertreter, starb an deiner Stelle. Er bezahlte die Strafe für deine Sünden.“ (Lesen Sie noch einmal das obige Zitat von Jay Adams.) Das Herz der Guten Nachricht ist, „dass Christus für unsere Sünden gestorben ist“ (1Kor 15,3). Hüten wir uns vor jeder Theologie, die den eigentlichen Kern des Evangeliums entfernt.

Wie kann ein Evangelist, der an eine begrenzte Sühne glaubt, mit diesem Problem umgehen? Er kann z.B. in Bezug auf den Tod Christi ganz allgemeine Begriffe gebrauchen: „Christus ist für Sünder gestorben. Christus ist für Gottlose gestorben.“ Natürlich meint er damit, dass Christus für all jene Sünder gestorben ist, die Gott auserwählt hat, dass Christus für all jene Gottlosen gestorben ist, die Gott auserwählt hat. Das Problematische an diesem Ansatz ist jedoch, dass damit das Wort vom Kreuz nie ganz persönlich auf den betreffenden Sünder angewandt werden kann. Denn was wissen wir mit Sicherheit

über jenen Sünder, dem wir gerade das Evangelium verkündigen? Nun, wir können uns dessen ganz sicher sein, dass wir es mit einem gottlosen Sünder zu tun haben, und dies können wir ihm anhand der Heiligen Schrift auch aufzeigen. Können wir uns jedoch sicher sein, dass Christus auch für die betreffende Person gestorben ist? Der Evangelist, der an eine begrenzte Sühne glaubt, kann unmöglich wissen, ob Christus für jenen Sünder, dem er gerade das Evangelium verkündigt, gestorben ist. „Ich weiss, dass Sie ein Problem haben, aber ich bin mir nicht sicher, ob es eine Lösung für Ihr Problem gibt. Ich weiss, dass Sie eine furchtbare Krankheit haben, aber ich bin mir nicht sicher, ob es auch ein Heilmittel dafür gibt.“

☞ **Sollten wir die Ungläubigen für ihren Unglauben loben?**

Wenn Christus nicht für alle Menschen gestorben ist, dann sollten wir die Gottlosen besser für ihren Unglauben loben. Ich möchte das anhand eines Beispiels verdeutlichen. Ein Christus verleugnender Ungläubiger [also jemand, der verlorengehen wird] erklärt: „Ich glaube nicht, dass Christus für mich gestorben ist!“ Wenn das, was extreme Calvinisten lehren, wahr wäre, dann wäre dieser Mann mit seiner Behauptung im Recht. „Ich glaube nicht, dass Christus auch nur irgend etwas zu meiner Errettung getan hat.“ Nun, wenn Christus tatsächlich nicht für diesen Ungläubigen gestorben ist, dann stimmt diese Aussage und dann sollten wir den Ungläubigen für seinen Unglauben [bzw. Glauben] loben! Charles Smith hat das wie folgt ausgedrückt: „Wenn jemand das ewige Leben zurückweist, das Christus für uns erwirkt hat, dann macht er Gott zum Lügner. Denn er weigert sich – gemäss dem Wort Gottes – der Wahrheit zu glauben. Jene jedoch, die eine begrenzte Sühne lehren, wollen uns glauben machen, dass jemand, der in die Hölle kommt, dorthin kommt, weil er der Wahrheit geglaubt hat – nämlich der sogenannten „Wahrheit“, dass Jesus eben nicht für die betreffende Person gestorben ist!“ (*Did Christ Die Only for the Elect?*, S. 13). Wenn Christus tatsächlich nicht für den Mann in unserem Beispiel gestorben ist, dann wäre dieser Mann ja im Recht, wenn er nicht daran glauben würde, dass Christus auch zu seiner Errettung gestorben ist. Wie kann jedoch dieser Mann dafür verdammt werden, dass er den Heiland ablehnt hat, wenn Jesus Christus ihn überhaupt nicht errettet hat?

☞ **Sind die Ungläubigen aufgefordert, einer Lüge zu glauben?**

Das *Westminster Glaubensbekenntnis* ist eine deutliche Darstellung der Glaubensgrundsätze der reformatorischen Theologie. Dr. Twisse, der Moderator der Versammlung, die das Glaubensbekenntnis formuliert hat, hat zugegeben, dass „alle Menschen, die das Evangelium hören (sowohl Auserwählte als auch Nicht-Auserwählte), daran glauben müssen, dass Jesus Christus für sie gestorben ist“ (zitiert aus *The Extent of the Atonement*, S.61). Doch da Jesus Christus (gemäss diesem Glaubensbekenntnis) gar nicht wirklich für alle Menschen gestorben ist, müssten einige Menschen somit einer Lüge glauben! An was bitten wir den verlorenen Sünder denn zu glauben, wenn wir ihm die Gute Nachricht verkündigen?

„Wenn jeder Sünder, der das Evangelium hört, dazu aufgefordert wird „an den Herrn Jesus Christus zu glauben“, was ist es genau, woran er (gemäss dem Westminster Glaubensbekenntnis) glauben soll? Nun, vielleicht an die „Kernpunkte der modernen Theologie“ (Kapitel II, Abschnitt ii) oder an den „Beschluss des Vereinigten Presbyteriums von 1742“? Und zudem soll er „tief in seinem Herzen davon überzeugt sein, dass er in Jesus Christus Leben und Heil haben kann und dass alles, was Christus für die Erlösung der anderen Menschen getan hat, auch ihm gilt“. Wie bitte? Jeder Hörer des Evangeliums soll an all das glauben, wo Christus doch (wie die Verfechter der begrenzten Versöhnung behaupten) auf Golgatha für Millionen von Menschen, die das Evangelium hören würden, überhaupt nichts vollbracht hätte – kein Blut vergossen, keine Sühne erwirkt, kein Lösegeld bezahlt? Soll ein grosser Teil derer, die das Evangelium hören, an etwas glauben, das überhaupt keine Grundlage hat? Sollen sie etwa einer LÜGE Glauben schenken? Denn genau das ist es ja, wofür man sie einlädt, drängt, anfleht, aufruft. Und für den Fall, dass sie nicht glauben, wird ihnen die ewige Verdammnis angedroht. Wenn es denn wirklich wahr wäre, dass Christus, als er auf Golgatha starb, für einen Teil der Menschen gar nichts vollbracht hat!“ (*The Extent of the Atonement*, S. 60)

Nein, wir drängen keinen Sünder dazu, einer Lüge zu glauben. Wir flehen sie an, um Christus willen, an die Wahrheit des Evangeliums zu glauben, „dass Christus für unsere Sünden gestorben ist“ (1Kor 15,3).

Mein Freund, Christus ist für dich gestorben.

Nimm es im Glauben an, ganz einfach deshalb, weil es die Wahrheit ist!

Wenn du die Botschaft Seiner am Kreuz offenbarten allumfassenden Liebe zurückweist, so wirst du den ewigen Tod, die immerwährende Strafe und schrecklichen Verlust zu erleiden haben!

Sünder gehen nicht deshalb verloren, weil sie einer Lüge glauben, sondern sie gehen verloren, weil sie die Wahrheit Gottes abgelehnt haben. Die Ungläubigen gehen verloren, „... weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können“ (2Thess 2,10).

7. Wie calvinistisch war Calvin eigentlich?

Wie calvinistisch war Johannes Calvin eigentlich? Was lehrte er in Bezug auf das Ausmass der Sühne? Schauen wir einmal, wie Calvin über diese Dinge dachte:

Jesaja 53,12 – „Ich stimme der allgemein üblichen Lesart zu, nämlich, dass Christus allein die Sündenstrafe Vieler getragen hat, denn auf Ihm hat die Schuld der gesamten Welt gelegen. Es geht auch aus anderen Bibelstellen hervor und besonders aus dem fünften Kapitel des Römerbriefes, dass *viele* manchmal *alle* meint.“

Matthäus 20,28 – „Das Wort ‚viele‘ meint keine bestimmte Anzahl, sondern eine grosse Anzahl, in dem Sinn, dass Er zum Stellvertreter für alle anderen geworden ist. Und dies ist auch die Bedeutung des Wortes in Römer 5,15, wo Paulus nicht nur einen Teil der Menschheit, sondern das gesamte Menschengeschlecht meint.“

Markus 14,24 – „Das Wort *viele* spricht nicht nur von einem Teil der Welt, sondern von dem gesamten Menschengeschlecht.“ Mit anderen Worten, das Blut Christi wurde für das gesamte Menschengeschlecht vergossen.

Johannes 1,29 – „Und, wenn Er von der *Sünde der Welt* spricht, dann gewährt Er diese Gnade dem gesamten Menschengeschlecht ohne Unterschied. ... alle Menschen ohne Ausnahme sind vor Gott der Ungerechtigkeit schuldig und müssen daher mit Ihm versöhnt werden. ... Unsere Pflicht besteht nunmehr darin, von jener uns angebotenen Gnade Gebrauch zu machen. Jeder von uns darf davon überzeugt sein, dass es nichts gibt, das ihn daran hindern könnte, Versöhnung in Christus zu erhalten, unter der Voraussetzung, dass er zu Ihm kommt ... im Vertrauen.“

Johannes 3,16 – „Er gebraucht den allumfassenden Ausdruck *jeder* bzw. den Ausdruck *wer auch immer* zum einen, um alle Menschen ohne Unterschied einzuladen, Teilhaber des ewigen Lebens zu werden und zum anderen, um den Ungläubigen jede Entschuldigung zu nehmen. ... Er macht deutlich, dass Er sich selbst mit der ganzen Welt versöhnt hat, wenn Er alle Menschen ohne Ausnahme einlädt, ihr Vertrauen auf Christus zu setzen.“

Römer 5,18 – „Er gewährt allen diese Gnade, nicht in dem Sinn, dass sie letztlich für alle eine erlebte Wirklichkeit (d. h. Erfahrung) werden wird, sondern in dem Sinn, dass diese Gnade allen angeboten wird. Denn obwohl Christus für die Sünden der ganzen Welt gelitten hat und Er durch die Güte Gottes allen Menschen ohne Unterschied angeboten wird, wird Er doch nicht von allen aufgenommen werden.“

2.Korinther 5,19 – Gott macht deutlich, dass Er „die Welt mit sich selbst versöhnte“. Und dann fährt Calvin fort und schreibt, dass mit dem Wort „Welt“ „alle Menschen ohne Ausnahme“ gemeint sind.

Galater 5,12 – „Es ist der Wille Gottes, dass wir die Errettung aller Menschen ohne Ausnahme suchen, denn Christus hat für die Sünden der ganzen Welt gelitten.“

Kolosser 1,15 – „Diese Erlösung wurde durch das Blut Christi erwirkt, denn durch Sein Opfer, durch Seinen Tod sind die Sünden der ganzen Welt gesühnt worden.“

Hebräer 5,9 – „Er (der Verfasser des Hebräerbriefts) hat hier den allumfassenden Ausdruck ‚alle‘ eingefügt, um deutlich zu machen, dass niemand von dieser Errettung ausgeschlossen ist, der das Evangelium Christi hört und diesem gehorsam ist.“

Calvin lehrte sogar, dass die Verlorenen durch das Blut Christi erkauft worden sind: „Es ist keine Kleinigkeit, wenn Seelen verlorengehen, die durch das Blut Christi erkauft worden sind“ (*Mystery of Godliness*, S. 83).

Der Fairness halber muss jedoch gesagt werden, dass einige Kommentare von Calvin darauf hindeuten, dass er die Lehre der begrenzten Sühne vertrat (siehe z.B. seinen Kommentar zu 1.Timotheus 2,4-6, wonach sich das Wort „alle“ auf alle Gesellschaftsklassen und -schichten bezieht; oder seinen Kommentar zu 1.Johannes 2,2, wonach die Worte *alle* oder *ganze* nicht die Verlorenen mit einschliessen). In seinem Kommentar zu 1.Johannes 2,2 findet man jedoch auch jene Aussage, die immer wieder in den Schulen zu hören ist: „Christi Leiden sind für die ganze Welt *ausreichend*, sind jedoch allein für die Auserwählten *wirksam*.“ Und dann bringt Calvin zum Ausdruck, dass er im Grunde mit dieser Aussage übereinstimmt und dass diese Aussage wahr ist. Auf den Punkt gebracht lehrte Calvin, dass das Werk Christi am Kreuz unbegrenzt ist in seinem Ausmass, dass es jedoch begrenzt ist, was seine Anwendung anbelangt. Nur jene, die daran glauben, profitieren letztlich von dem Werk Christi.

Für eine ausführlichere Beschäftigung mit Calvins Sicht zum Ausmass der Sühne siehe C. Gordon Olsons Buch *Beyond Calvinism and Arminianism*, Anhang E, S. 458-463.

Abschliessend: Calvin machte einige Aussagen, die dafür zu sprechen scheinen, dass er an einer begrenzten Sühne festhielt, er machte jedoch weitaus mehr Aussagen, die für eine unbegrenzte Sühne sprechen. Wie Norman Douty vorschlägt, dürfte der beste Anhaltspunkt, wie Calvin über dieses Thema dachte, seine letzte Aussage sein, die er dazu gemacht hat. Diese Aussage befindet sich in seinem Testament, das er im Jahr 1564, im Alter von 54 Jahren, also kurz vor seinem Tod, verfasst hat. Sie kann als sein abschliessendes Urteil in Bezug auf das Ausmass der Sühne angesehen werden: „Ausserdem bezeuge und erkläre ich, dass ich demütig von Gott ersuche, dass Er mich waschen und reinigen möge mit dem Blut des grossen Erlösers, das Er für die Sünden der Menschheit vergossen hat, und dass es mir erlaubt sein möge, unter dem persönlichen Schutz des Erlösers vor Seinem Richterstuhl zu stehen“. (Siehe Douty, *The Death of Christ*, S. 175-176. Für eine ausgezeichnete Darstellung von Calvins Position hinsichtlich des Ausmasses der Sühne siehe *The Extent of the Atonement*, Seiten 126-128).

8. Befürworter und Verteidiger der Tatsache, dass Christus für alle gestorben ist

Lasst uns nicht vergessen, dass bezüglich jeder Glaubenslehre letztendlich allein das zählt, was Gott dazu sagt: „Vielmehr erweist sich Gott als wahrhaftig, jeder Mensch aber als Lügner ...“ (Röm 3,4). Nachdem wir nun anhand der Heiligen Schrift aufgezeigt haben, dass Christus unser aller Schuld getragen hat, dürfte es aber doch auch interessant sein, was bedeutende und gottesfürchtige Männer der Vergangenheit über die Reichweite des Sühnewerks gesagt haben.

Norman F. Douty listet in seinem ausgezeichneten Buch *The Death of Christ* über 70 massgebliche Lehrer der christlichen Gemeinde auf – beginnend mit den frühen Jahr-

hunderterten bis hin zur modernen Ära –, welche fest davon überzeugt waren, dass Christus nicht allein für die Auserwählten, sondern für alle Menschen gestorben ist (S. 136-163). Hier einige der von ihm aufgelisteten Personen: Clements von Alexandria, Eusebius, Athanasius, Chrysostomos, Augustinus, Martin Luther, Hugh Latimer, Myles Coverdale, Thomas Cranmer, Philip Melancthon, Erzbischof Ussher, Richard Baxter, John Newton, John Bunyan, Thomas Scott, Henry Alford, Philip Schaff, Alfred Edersheim, H. C. G. Moule, W. H. Griffith Thomas und A. T. Robertson.

Im Folgenden noch einige interessante Zitate:

„Obwohl Christus Sein Blut als Lösegeld für die ganze Welt gegeben hat, so bleiben doch jene, die nicht willens sind, sich freikaufen zu lassen – weil sie Gefallen an ihrer Gefangenschaft gefunden haben – von dem Segen [des Werkes Christi] ausgeschlossen“ (Prosper, 463 n. Chr. gestorben).

„Denn einzig und allein Christus – und kein anderer Mensch – erwarb für *all* jene Vergebung, Rechtfertigung und ewige Glückseligkeit, die dies im Glauben erfassen; jene, die nicht daran glauben, werden auch nicht in den Genuss dieser Dinge kommen, denn es geht hierbei darum, zu *glauben* und zu *haben*. Denn Christus hat für Judas ebenso sein Blut vergossen wie für Petrus; Petrus glaubte daran und deshalb wurde er errettet; Judas wollte nicht glauben und deshalb wurde er verworfen – doch das war ganz allein seine Schuld, nicht die irgendeines anderen“ (Hugh Latimer, ein Gott ergebener Bischof und Märtyrer, 1485-1555, zitiert aus *The Extent of the Atonement*, S. 130)

„Christus starb für alle, und dennoch ergreifen nicht alle den ihnen aufgrund Seines Todes angebotenen Segen. ... sie verschmähen die ihnen angebotene Gnade“ (Benedictus Aretius, 1505-1575).

„Wir können ganz sicher sein, dass sich das Lamm Gottes als ein Opfer für die Sünden der ganzen Welt hingegeben hat, in der Absicht, der Gerechtigkeit Gottes Genüge zu tun und so die Menschen – deren Gestalt er angenommen hatte – für die Gnade passend zu machen und ein Heilmittel für die Sünden der ganzen Welt bereitzustellen, das keinem versagt werden sollte, der in den Genuss von dessen Segnungen kommen will“ (Erzbischof Ussher, 1581-1656, zitiert aus *The Extent of the Atonement*, S. 136)

James Morison macht deutlich, dass die Lehre von einer begrenzten Sühne in den frühen Jahrhunderten der Kirchengeschichte nicht gelehrt worden ist:

„Die Lehre von einem Sühnopfer, das allein für die Auserwählten Gültigkeit hat, ist weniger als 1400 Jahre alt. Während der glorreichen ersten drei Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung war eine derartige Lehre völlig unbekannt. Ja, noch während weiteren etwa 200 Jahren war sie nicht bekannt. Über diese bemerkenswerte Tatsache sollten einige unter uns zunächst einmal nachdenken, bevor sie das, was ich hier sage, verwerfen. „Ich erachte es als sicher“, sagt der geachtete Bischof Davenant (1576-1641), ein Gottesmann, der mit der Kirchengeschichte und den Schriften der Kirchenväter bestens

vertraut war, „dass man vor dem Streit zwischen Augustinus und Pelagius nicht darüber diskutiert hat, ob der Tod Christi für die gesamte Menschheit Gültigkeit hat oder ob er sich auf die Auserwählten beschränkt. Denn wenn die Väter über den Tod Christi sprachen, verstanden sie ihn als für die Erlösung des gesamten Menschengeschlechts erwirkt und erduldet; und sie haben (meines Wissens) nie davon geredet, dass auch nur eine einzige Person – durch Gottes Willen – davon ausgeschlossen wäre. Sie stimmten darin überein, dass Christi Tod letztlich nur für diejenigen von Nutzen sein wird, die glauben, aber sie bezeugen, dass Christus für alle Menschen gestorben ist“ (darauf folgen Zitate von Clemens von Alexandria, Origenes, Primasius, Athanasius und Prosper).

Bischof Davenant fährt fort und nennt einige weitere Einzelheiten hinsichtlich der Auffassung des Augustinus: „Wir erklären daher, dass Augustinus nie versucht hat, die Haltung der Semipelagianer anzufechten, dass Christus für die gesamte Menschheit gestorben ist ... Augustinus hat weder jemals als einen Irrtum bezeichnet, ‚dass Christus für die Erlösung der gesamten Menschheit gestorben ist‘; noch hat er jemals als seine eigene Auffassung bestätigt oder verteidigt, ‚dass Christus nicht für alle Menschen gestorben ist, sondern nur für diejenigen, die vorherbestimmt sind‘.“

Im Jahr 429 n. Chr. starb Augustinus, und wenigstens bis zu jener Zeit gibt es auch nicht den geringsten Beleg dafür, dass irgendein Christ auch nur daran gedacht hätte, dass das Sühnopfer nur für die Auserwählten gelten könnte. Und auch nach Augustinus verbreitete sich die Lehre des begrenzten Sühnopfers nur langsam und wurde über eine lange Zeit lediglich von einem Teil geglaubt.“ (James Morison, *The Extent of the Atonement*, S. 114-117)

Zu den jüngsten Verfechtern der unbegrenzten Sühne zählen: D. L. Moody, Albert Barnes, L. S. Chafer, John Walvoord, Robert Lightner, William Newell, R. C. H. Lenski, D. Edmond Hiebert, Robert Gromacki, E. Schuyler English, R. A. Torrey, Charles Ryrie und alle Mitglieder der Independent Fundamental Churches of America, welche die unbegrenzte Sühne zum wesentlichen Bestandteil ihrer lehrmässigen Erklärung gemacht haben. Und es scheint so, als ob auch die GARBC (Regular Baptist Church) die Position der unbegrenzten Sühne vertritt, denn die Regular Baptist Press hat die erste Auflage von Robert Lightners Buch *The Death Christ Died* herausgegeben, worin ganz eindeutig und überzeugend die unbegrenzte Sühne vertreten wird. Ausserdem wurde in jenem Verlag auch David Nettletons Buch *Chosen to Salvation* veröffentlicht. Nettleton spricht von „der irrtümlichen Lehre der begrenzten Sühne“ und vertritt die Ansicht, dass aus „der souveränen Gnadenwahl Gottes nicht notwendigerweise eine begrenzte Sühne folgt“ (S. 79).

Anmerkung: Einer der im obigen Absatz erwähnten Personen ist der bekannte US-amerikanische presbyterianische Prediger und Bibelkommentator, Albert Barnes (1798-1870). Dieser wurde 1835 von dem Zweiten Presbyterium Philadelphias für seinen Glauben an die unbegrenzte Sühne vor Gericht gebracht, er wurde jedoch freigesprochen. Diese Angelegenheit sorgte für einige Unruhe innerhalb der presbyterianischen Gemeinden der USA und sollte auch einer der Gründe für die Trennung sein, zu der es im Jahr 1837 kam. Siehe *The Wycliffe Biographical Dictionary of the Church*, S. 29. Es ist sehr interessant, einmal die Kommentare von Barnes zu solchen Bibelstellen wie Joh 3,16; Joh 1,29; Hebr 2,9; 1Tim 2,4-6; 1Joh 2,2 zu lesen.

Zu den Verfechtern einer begrenzten Sühne gehören: Berkhof, Crawford, Cunningham, Eldersveld, Haldane, Hodge, Lloyd-Jones, John Murray, Owen, Packer, Pink, Smeaton, Spurgeon, Stonehouse and Warfield (siehe Douty, S. 163). Ausserdem: John Gerstner, Gary Long, David N. Steele, Curtis C. Thomas, W. E. Best, John MacArthur und viele andere. Obwohl wir, was dieses Thema anbelangt, mit jenen Personen ganz und gar nicht einverstanden sind, möchten wir sie jedoch keineswegs in Verruf bringen, wie Charles Spurgeon dies in Bezug auf jene zu tun schien, die an der unbegrenzten Sühne festhielten:

„Es mag Menschen mit derartig verdrehten Vorstellungen geben, dass sie es für möglich halten, dass ein Mensch, für den Christus gestorben ist, letztendlich doch verlorengehen kann: Ich sage, dass es solche Menschen geben mag. Es tut mir leid, dass ich das sagen muss, aber es gibt immer noch solche Personen, deren Kopf in ihrer Kindheit derart durcheinandergebracht worden ist, dass sie nicht erkennen können, dass das, woran sie festhalten, sowohl eine abstruse Unwahrheit als auch eine lästerliche Verleumdung darstellt. ... Allein das Erwähnen eines derart schrecklichen Irrtums schockiert mich. Und wenn dieser Irrtum heute nicht derart weit verbreitet wäre, würde ich ihn mit gebührender Verachtung übergehen.“ (zitiert aus Norman Douty, *The Death of Christ*, S. 163).

9. Abschliessender Aufruf

LIEBER NICHT-CHRIST, DAS WORT „ALLE“ MEINT AUCH DICH!

Alle Menschen haben gesündigt (Röm 3,23). **Alle** sind wie Schafe in die Irre gegangen, aber der HERR warf auf Christus **unser aller** Schuld (Jes 53,6). Die Gnade Gottes ist heilbringend **für alle** Menschen erschienen (Tit 2,11). Ein Retter ist für **das ganze Volk [Israel]** geboren worden (Lk 2,10-11). Weil Jesus Christus der Retter **aller** Menschen ist (1Tim 4,10), kann auch **alle** Welt erlöst werden (Joh 3,16-17). Denn Gott will, dass **alle** Menschen gerettet werden (1Tim 2,3-4). Deshalb ist der Retter auch für die **ganze Welt** gestorben (1Tim 2,6; 1Joh 2,2), deshalb richtet sich das Evangelium auch **an alle Welt** (Mk 16,15) und deshalb gilt die freundliche Einladung Gottes auch **jedem Menschen** (Röm 10,13; Off 22,17). **Allen** Menschen ist überall geboten, Busse zu tun (Apg 17,30), **alle** Menschen aus **allen** Nationen sind aufgefordert, dem Evangelium Glauben zu schenken (Röm 1,5; 16,26). Die Christen haben den Auftrag erhalten, zu **allen** Menschen zu gehen, und diese inständig darum zu bitten, sich mit Gott versöhnen zu lassen (2Kor 5,19-20). Ja, das Wort **alle** schliesst auch dich mit ein! Die Frage ist nur: Wirst du **all das**, was der lebendige Gott für dich vollbracht hat, auch für dich ganz persönlich in Anspruch nehmen oder wirst du an deiner Ablehnung **all dieser Dinge** festhalten?

„So viele ihn [Christus] aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden, denen, die an seinen Namen glauben“ (Joh 1,12).

Weitere Literaturempfehlungen

Bisher sind folgende Artikel von George Zeller auf Deutsch erschienen:

- Die Gefahren der Reformatorischen Theologie
- Die Genfer Studienbibel – Eine Analyse
- Geht die Wiedergeburt dem Glauben voraus?
- Stehen die Gläubigen noch unter dem Gesetz?

Die Schriften sind kostenlos bei Patrick Tschui erhältlich (siehe Adresse S. 2). Sie können auch unter folgendem Link heruntergeladen werden:

www.middletonbiblechurch.org/german/index.htm

Ein empfehlenswertes Buch zum Thema Calvinismus heisst:

Die Fünf Punkte des Calvinismus – Eine Antwort
Peter Streitenberger, CMD, 2007, CHF 13.50, EUR 7.50

Erhältlich z.B. bei: CLKV, c/o Familie Berger, Sanddornweg 1, CH-3613 Steffisburg,
Tel. (0041) (0)33 437 63 43, kontakt@clkv.ch.

Auf Englisch finden Sie viele weitere Schriften unter:

<http://www.middletonbiblechurch.org/reformed/reformed.htm>

Ausserdem empfehlen wir das Buch:

The Death Christ Died – A Biblical Case For Unlimited Atonement
von Robert P. Lightner (Kregel, überarbeitete Auflage, 1998). Eine ausgezeichnete Verteidigung der Lehre von der unbegrenzten Sühne von einem angesehenen Bibellehrer und Theologen. Im Anhang (S. 161-165) geht er auf die Lehre von Dr. John MacArthur zu diesem Thema ein.

